

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haafenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 250. Bromberg, Sonnabend, den 24. Oktober. 1903.

Nur 67 Pf.

kostet diese Zeitung für den Monat November
bei allen Postanstalten.

In Bromberg kann die Zeitung in unserer
Geschäftsstelle Wilhelmstrasse 20,
bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungs-
frauen bestellt werden und kostet monatlich
frei ins Haus nur 70 Pf.
abgeholt nur 60 Pf.
bei Vorausbezahlung. Probenummern stehen
unentgeltlich zur Verfügung.

Bayern und das Reich.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten gab zu Beginn der gestrigen Sitzung Ministerpräsident Frhr. v. Bodewils eine Erklärung über das Verhältnis Bayerns zum Reich ab, die im wesentlichen besagt:

Das Verhältnis Bayerns zum Reich und das Verhältnis zu Preußen und zu den anderen Bundesstaaten ist ein solches, wie wir es nur mit Genugtuung begrüßen und das wir nur wünschen können, daß es immer so bleiben möge. Und daß es glücklicherweise so ist, das ist die Frucht der allseitig und stets betätigten Erkenntnis jener Momente, welche die Gegenseitigkeit des Vertrauens und der Sympathie unter den Bundesstaaten gewährleisten, in denen das Ganze eben doch seine Sicherheit und schönste Stütze findet. Unverbrüchliche Treue und Eingabe an das angestammte Herrscherhaus und das engere Vaterland, rüchhaltige Treue zu Kaiser und Reich, wie es von den großen Parteien des Landes stets und erst in den jüngsten Zeiten wieder in gewissermaßen programmatischen Übereinstimmungen verlangt worden ist, dies sind selbstverständlich Grundforderungen. Es erscheint mir auch alles Diskutieren überflüssig darüber, in welcher Priorität etwa jene beiden Forderungen zu einander zu stehen haben. Treue, lokale Pflichterfüllung gegen das Reich und treue, lokale Pflichterfüllung gegen die engere Heimat, das geht Hand in Hand. Im vollen Bewußtsein unserer Selbstverantwortung können wir unsere Aufgabe, wie dies schon oft betont worden ist, nun und nimmermehr in einer unfruchtbaren Passivität oder gar Verneinung suchen, sondern nur in jener sich nicht verabschiedenden aktiven Mitarbeit, die unter voller Wahrung der verfassungsmäßigen Stellung Bayerns, seiner Rechte und seiner Interessen bereitwillig überall miteinsteht und mitwirkt, wo es gilt, die nationale Ehre zu wahren, die Macht, das Ansehen und die Wohlfahrt des Reiches zu fördern. Je aktiver diese unsere Mitarbeit ist, umso besser, um so angelegener wird auch im Bereiche des ihr verfassungsmäßig gewiesenen Rahmens unsere Stellung im Reich sich gestalten, zu der Bedeutung, wie es tatsächlich der Fall ist, nicht zuletzt dank den vorzüglichen Kräften, denen bisher in den verschiedenen Ressorts die Vertretung Bayerns im Bundesrat anvertraut war und welchen — das darf ich hier ohne Selbstüberhebung sagen — ein autoritatives Ansehen allgemein zuerkannt wird. Und je höher auf diesem Wege unser Ansehen im Reich wird und wächst, ebenso erscheint und wächst im gleichen Maße unser Ansehen im Auslande, unsere Stellung diesem gegenüber und damit die Stellung Bayerns an sich. Mit dieser Arbeit geht zu Hause einher das Sorgen und fördernde Walten für das Wohl und das Gedeihen des eigenen Seins, für seine Wirtschaft, für seine Wissenschaft, seine Kunst, seinen Gewerbesleiß, seine Industrie, seine Landwirtschaft, kurz für seine fortschreitende Entwicklung, seine Größe und seine und seines königlichen Hauses Ehre und Ruhm. Es ist ein Wirken im Zirkel, der Teil für das Ganze und das Ganze für den Teil, von denen keiner den anderen entbehren kann, jeder den anderen notwendig hat. Dieses Verhältnis der Einigkeit, der Gemeinsamkeit und ihre Betonung ist eine Notwendigkeit, heute wie je eine Notwendigkeit, um uns zu schützen und zu sichern, um uns in dem gewaltigen Konkurrenzkampf nicht zurückbleiben zu lassen. Meine Herren! Man hört über unitarische Bestrebungen klagen. Es soll nicht geleugnet werden, daß solches Denken, solches Trachten bestehen kann da und dort, wohl in jener bona fides, die die Zukunft des Reiches nur auf solchem Wege gesichert sieht. Ein schweres politisches Verbrechen! Darob aber von einer unitarischen Richtung zu sprechen, die sich im

Reiche geltend mache, wäre unbegründetes Besorgen. Sollte eine solche Richtung sich jemals maßgebend fühlbar machen wollen so recht nur den Gegnern zu Liebe und zu Nutz, so würde, und nicht zuletzt im Interesse des Reiches selbst, das nur auf der Grundlage gedeihen kann, auf der es geschaffen worden ist, auch die bayerische Regierung mit pflichtgemäßem Einsehen aller ihrer Kraft dem entgegenwirken. Aber auch dann, wenn es einmal Schwierigkeiten gibt, würde immer eine glückliche Lösung um so sicherer sein, je vertrauensvoller und herzlicher die Beziehungen sind, von denen sie ausgeht.

Meine Herren! Wollen wir solchen Bildern gegenüber uns gegenwärtig halten, daß es allenthalben klar erkannte Wahrheit ist, daß die Freundschaft am Reiche bestehe und gewinnen nur kann unter jener reisenden Sonne beruhigender Sicherheit dafür, daß an eine Verchiebung der Machtverhältnisse unter den Bundesstaaten nirgends gedacht wird. Die Reichsleitung selbst war zu aller Zeit und ist auch heute von diesem Bewußtsein durchdrungen. Sie läßt sich von dem tiefen Verständnis leiten, daß die Stärke und Einheit des Reich in dem föderativen Grundzuge der Reichsverfassung erkennt und die Voraussetzung einer erfolgreichen Führung der gesamten Reichspolitik in der sorglichen Pflege des Verhältnisses von Bundesstaat zu Bundesstaat erblickt. Wenn es dafür noch der Vericherung bedürftig hätte, dann habe ich sie bei meinem ersten Besuch in Berlin in bündiger Weise erhalten aus dem Munde des Reichskanzlers selbst, dem ich seit langen Jahren nahezu stehen die Ehre habe und dessen lokale Ansprache mir gegenüber ich nur mit vollstem Vertrauen erwidern kann.

„Seine Majestät der Kaiser“, so hat mir Graf Bülow als Letztes noch beim Abschiednehmen gesagt, „und er, der Reichskanzler, betrachtet es als eine Ehrenpflicht, die Rechte der Bundesfürsten und Bundesstaaten auf das Sorgsamste zu wahren und sie von keiner Seite antasten zu lassen“. Und dazu ist noch ein Weiteres gekommen, das heute in der Tatsache der Berufung eines bayerischen Beamten an die Spitze des Reichskanzlers gegeben ist. Es liegt mir fern, die Bedeutung dieser Tatsache enthusiastisch vergrößern zu wollen. Aber die Berufung unseres früheren Bevollmächtigten zum Bundesrat Freiherrn v. Stengel an die Spitze des wichtigsten Reichsamts, in dem die materiellen Interessen der einzelnen Staaten zusammen laufen, ist eine Auszeichnung für Bayern, für unsere Beamtenhaft und ihre Tüchtigkeit, für die wir dank schulden. Es ist ein Beweis für die Gesinnung und die Anschauungen des Kaisers und seines Kanzlers. Es ist eine Betätigung des föderalistischen Verhältnisses und eine ehrende Würdigung desselben, die wir voll zu würdigen wissen. Wie es seinerzeit in dieser Beziehung an dem denkwürdigen Tage des 5. April 1884 namens der preussischen Regierung Fürst Bismarck im Bundesrat hat erklären lassen und wie es Graf Bülow seinerzeit gesagt hat, daß seine erste Aufgabe dahin gehe, den bundesstaatlichen Charakter des Reiches und die Autonomie der Bundesglieder, so weit die Reichsgesetzgebung dieselben gewährleistet, nicht ohne willige Zustimmung der Einzelstaaten beeinträchtigen zu lassen, so gilt es auch heute noch. „Mit allen seinen Mitteln“, so hat der jetzige Reichskanzler erst jüngst noch erklärt, „ist Seine Majestät der Kaiser davon durchdrungen, daß auf den vertrauensvollen Beziehungen zwischen den Bundesstaaten und Bundesfürsten eine glückliche Zukunft des Reiches beruht. Die sorgliche Pflege der föderativen Grundlage des Reiches ist eine conditio sine qua non für eine geistliche Entwicklung. Das wird an keiner Stelle vergessen. Den bundesstaatlichen Charakter des Reiches, den Reichsgedanken, dessen feste Grundlage die Reichsverfassung ist, vor jeder Trübung zu wahren, ist unser aller Pflicht. Das ist die Pflicht Seiner Majestät des Kaisers“ hat der Reichskanzler gesagt. „Es ist die Pflicht der deutschen Fürsten, das ist meine Pflicht, wie es Ihre Pflicht ist.“ Ja, meine Herren, und das ist auch unsere Pflicht, den Reichsgedanken, wie er auf der Reichsverfassung beruht, vor jeder Trübung zu wahren, aber auch das Verhältnis Bayerns zum Reich, wie es glücklich besteht und für eine glückliche Zukunft bestehen bleiben soll. Auch hierin vermag die Regierung nicht alles allein. In vollem Bewußtsein des schweren Maßes von Verantwortlichkeit, das gerade in diesem wichtigsten Punkte unseres Staatslebens auf jedem von uns lastet, müssen wir zusammen helfen, dieses Verhältnis nicht nur so zu wahren, daß wir es jederzeit in der gewünschten Güte zur Verfügung haben, sondern dementsprechend es auch sorgsam hegen und pflegen, damit es vor jeder Schädigung bewahrt bleibe und vor jeder Gefährdung. Fest sein und unentwegt in der Abwehr, wo es not tate, aber maßvoll und klug in der eigenen Angelegenheit. Nicht „reinen!“ wie wir es auf gut bayerisch nennen, weil dies die unproduktivste aller Sportübungen ist, wohl aber, wenn der

Stimmeln blaut und die liebe Sonne scheint, auch sich freuen und der Zufriedenheit Einfuhr geben und in Behaglichkeit genießen. Überlassen wir es, wie ein großer Lehrer gelehrt hat, dem Doktrinarismus, in jedem Begebnis, mag es nun klein oder groß sein, ein Zeichen von zunehmendem Patularismus oder einen Vorstoß des Unitarismus zu erblicken. Lassen Sie uns stets unbefangenen würdigen, was unser Recht, was unsere Pflicht, und lassen Sie uns in weisen Anschauen so tun, wie wir gegenüber dem großen, gemeinsamen und zugehörigen dem engeren Vaterlande jenem Recht nichts vergeben, unseren Pflichten treu und loyal genügen und damit unseren Interessen zu Ehr und Nutzen des Landes dienen.

Der Ministerpräsident führt bezüglich des Verhältnisses Bayerns zum Reich noch weiter aus, daß bezüglich der Handelsverträge die Reichsregierung die bayerische Staatsregierung stets auf dem Laufenden hielt und daß Bayern bei diesen Verhandlungen unmittelbar vertreten ist. Was die eigenen bayerischen Postwertzeichen betrifft, so verweist der Ministerpräsident auf die betreffenden Erklärungen des Staatsministers Grafen Crailsheim, wonach die Einführung einer einheitlichen deutschen Postmarkte ein bayerisches Reservatrecht berührt und daher keine Rede davon sein könne. Die bayerische Staatsregierung stehe auch jetzt noch auf diesem Standpunkte. Neuerliche Versuche, Bayern zur Aufgabe dieses Standpunktes zu bewegen, seien auch in keiner Weise gemacht worden. Der Ministerpräsident spricht sodann weiter die Hoffnung aus, daß die übrigen Minister noch lange in ihrer Stellung bleiben möchten, und nimmt in warmen Worten den Grafen Crailsheim gegen den Verdacht in Schutz, an der Presse gegen ihn irgendwie Anteil zu haben. Vor solchen Verdächtigungen schütze den Grafen Crailsheim seine ganze Persönlichkeit und sein in die vaterländische Geschichte für alle Zeiten eingetragener Ehrenname. Betreffs der Stellung der bayerischen Regierung zur Frage der Reichstagsdiäten verweist der Minister auf die frühere Erklärung des Finanzministers Freiherrn v. Riedel, wonach Bayern einer Gewährung von Diäten nicht grundrücklich entgegen ist, wenn gewisse Kantelen gewährleistet werden.

Diese Programmrede des bayerischen Ministerpräsidenten von Bodewils ist eine wohlüberlegte Darstellung der Verhältnisslinie, die der Nachfolger des Grafen Crailsheim für seine Regierung maßgebend sein lassen will. Die Rede riecht nach der Lampe, aber man sollte sie deshalb eher höher denn geringer einschätzen. Indem jedes Wort genau bedacht ist, indem jede Improvisation vermieden wird, hat Herr v. Bodewils durch seine Darlegung die dankenswerte Mäßigkeit gegeben, seine Absichten zuverlässig kennen zu lernen und vor allem den Unterschied zwischen seinem System und dem seines Vorgängers wahrzunehmen. Wenn man nur obenhin zuseht, könnte man meinen, Graf Crailsheim hätte flüchtig dieselbe Rede halten können, aber der Unterschied ist gleichwohl nicht gering. Trotz des starken Bekenntnisses des Herrn v. Bodewils zum Reichsgedanken, trotz der ungewundenen und sehr lokalen Stellungnahme Schulter an Schulter mit dem führenden Bundesstaate, gibt es da einen vernehmlichen Unterton, den man gewiß nicht partikularistisch nennen kann, der aber dem bayerischen Zentrum ganz angenehm klingen mag, obwohl dieses beharrlich dabei bleiben wird, daß ihm das nicht genüge. Eigentlich keine einzige Wendung in der Bodewilschen Rede nötigt zu Ausstellungen im Namen des Reichsgedankens, im Namen der Notwendigkeit, das Reichsgefüge immer fester und fester zu machen. Und doch bleibt ein Rest von Verstimmlung übrig. Mit kluger Gewandtheit folgt der bayerische Ministerpräsident dafür, daß jeder seiner Erklärungen, an denen man sich erfreuen kann, ein Zusatz angefügt wird, der die Sonderstellung Bayerns und das Bedürfnis nach eiferfüchtiger Wahrung der bayerischen Selbstständigkeit ungewöhnlich kräftig hervorhebt. Wie gesagt, es ist wie im ganzen, so auch in diesen Teilen der Rede nichts enthalten, was nicht als natürlicher Ausdruck eines gegebenen Verhältnisses herabgehört hingenommen werden könnte. Aber man fragt sich, ob es erforderlich war und ist, Selbstverständlichkeiten ungewöhnlich nuanziert zu betonen, und man könnte so zu der Meinung gelangen, daß diese Betonung für den Redner eigentlich die Hauptache war. Es ist nun doch einmal so, daß die Erziehung des Grafen Crailsheim durch Herrn v. Bodewils einen Systemwechsel bedeutet. Je mehr das bestritten wird, desto lebhafter ist der Eindruck, daß es trotz der Bestreitung so ist. Daran ist ja gar nicht zu denken, daß die Bundesstreue Bayerns, das aufrichtige Bestreben dieses Staates nach gemeinsamer freundlicher Mitarbeit am Reiche, die rüchhaltige Einfiugung in das Reichsganze jemals anzuzweifeln wären. Aber es gibt verschiedene Grade, in denen diese

Eigenschaften und Absichten betätigt werden können, und der Bodewilsche Grad ist eben ein anderer, als der Crailsheimische.

Was Herr v. Bodewils über die angeblichen unitarischen Bestrebungen jagt, muß beträchtliche Verwunderung erregen. Die subtile Art und Weise, mit der an dieser Stelle der Rede bald ja und bald nein gesagt wird, bald der Unitarismus als Tatsache hingestellt und bald wieder als bloße unbetimmte Empfindung gestreift wird, macht schließlich den Eindruck, als solle hier nur ein Zugestandnis an die höchst überflüssigen Besorgnisse des bayerischen Partikularismus gewährt werden. Wozu ist es nötig, mit der ganzen Kraft der bayerischen Regierung gegen unitarische Bestrebungen zu drohen, wenn der Ministerpräsident selber zuletzt zugibt, daß es eine unbegründete Besorgnis sei, als bestände eine unitarische Richtung im Reiche. Diesen Wendungen fehlt jede Voraussetzung in den Tatsachen, da man in Berlin wahrhaftig von nichts so weit entfernt ist, wie von dem Gedanken an den deutschen Einheitsstaat.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 23. Oktober.

Der Kaiser hat zu Freitag Abend die Teilnehmer an der Konferenz der Finanzminister nach dem Neuen Palais eingeladen. Die Besprechungen sind am Mittwoch Abend abgeschlossen worden.

Im Wahlkreise Heiligenstadt-Borbis hat die Zentrumspartei den bisherigen Abgeordneten Im Walle fallen lassen. Der Vorstand des Wahlkomitees teilte diesen Entschluß dem bisherigen Abgeordneten mit und begründete ihn damit, viele Wähler des Kreises forderten schon seit Jahren, daß ihre Interessen im Parlament durch einen Mann vertreten würden, der dem Wahlkreise von Jugend auf angehört habe und seine wirtschaftlichen Verhältnisse aus eigener Anschauung kenne. Darauf antwortet der bisherige Abgeordnete Im Walle ziemlich scharf. Er beklagt sich darüber, daß man das durch seine 21jährige parlamentarische Vertretung des Reichstages zwischen diesem und ihm gefestete Band zerrissen habe; für ihn habe keine Verantwortung vorgelegen, es durch einen Bericht seinerseits zu lösen, wie ihm nahegelegt worden sei. Den Dank, der ihm ausgesprochen wird, weist er ausdrücklich zurück und erklärt, sich mit der Anerkennung seines Wirkens seitens der Zentrumsfraktion begnügen zu wollen.

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf von Vorschriften über den Befähigungsnachweis und die Prüfung der Seeschiffer und Seeingenieure auf deutschen Kaufahrtschiffen sowie die Überfahrt der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Rechnungsjahr 1902 den zuständigen Ausschüssen überwiefen.

Bei den gestrigen Landtagswahlen in 29 Wahlkreisen des Königreichs Sachsen wurden gewählt 17 Konservativen, 9 Nationalliberalen, 1 Reformpartei, 1 Liberalen und 1 Deutschfreinniger. Die Zweite Kammer wird sich demnach zusammensetzen aus 56 Konservativen, 23 Nationalliberalen, 1 Liberalen, 1 Deutschfreinnigen und 1 Mitglied der Reformpartei.

Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, v. Richtigshofen, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Schon vor einiger Zeit ist in der Presse auf diese Eventualität hingewiesen worden, da Herr v. Richtigshofen seit längerer Zeit leidend ist. Das Abschiedsgesuch ist in diesem Falle lediglich durch Gesundheitsrückichten veranlaßt. Frhr. v. Richtigshofen hat nur 24 Jahr an der Spitze der ostpreussischen Verwaltung gestanden; er löste dort den Grafen Wilhelm Bismarck ab, der im Sommer 1901 plötzlich verstorben war. Vorher war Frhr. v. Richtigshofen 7 Jahre Regierungspräsident in der Rheinprovinz.

Der Plan einer Handelshochschule in Berlin, der von den Ältesten der Kaufmannschaft betrieben wird, ist, dem „B. Z.“ zufolge, in der finanziellen Grundlage nunmehr gesichert. Die Finanzdeputation der Korporation bewilligte dafür 2 Millionen Mark.

Eine Vorlage über die Änderung des Vorfanges wird von der „B. Z.“ für die nächste Reichstagsession angekündigt. Zugleich werde eine Änderung des Tempelgesetzes beantragt werden, durch welche die Umlagesteuer auf die Sähe vor dem Gesetz vom 14. Juni 1900 ermäßigt wird.

Der neue Präsident des Reichsgerichts Cuthrod tritt sein Amt am 1. November an. Der zum Direktor im Reichsjustizamt an seiner Stelle ernannte Vortragende Rat im Reichsjustizamt, Hofmann, ist aus Frankfurt a. M. gebürtig, war eine Zeit lang Amtsrichter in Kassel und Landrichter in Frankfurt a. M., trat aber bald zum Reichsjustizamt über und hat hier vor allem durch

die Bearbeitung des Entwurfs zu dem neuen Handbuchsgebuch sich einen Namen gemacht. Er ist der älteste Rat des Reichsjustizamts.

Die ungarische Ministerkrise ist noch immer nicht gelöst. Das sensationelle Ereignis des Tages ist, so meldet die „Nationalz.“, daß der Monarch das militärische Programm der liberalen Partei, welches der Finanzminister Lukacs ihm überbrachte, nicht annahm und sowohl Kluen als Lukacs unverrichteter Dinge abriefen. Lukacs wird den Standpunkt des Monarchen dem Neumerkomitee der liberalen Partei vorlegen und am Freitag abermals in Wien erscheinen. Dort scheint die Mission Lukacs' negativen Erfolg gehabt zu haben und dürfte er mit der Kabinettsbildung nicht betraut werden. In den Kreisen der liberalen Partei wird diese nicht erwartete Stellungnahme des Monarchen sehr pessimistisch aufgefaßt und herrscht große Ungewissheit. Bezüglich der Zukunft ist man in vollem Dunkel.

Der bevorstehende Rücktritt des Generalgouverneurs von Polen, des Generals Tschertkow — derselbe hat schon einen längeren Urlaub angetreten — soll nach einer Meldung des Warschauer Korrespondenten des „Kurjer Poczanski“ folgenden Grund haben: „Während seiner letzten Anwesenheit in Sieroniow begab sich der Zar, ohne seine Suite davon in Kenntnis zu setzen, in die dortige Volksschule. Der Lehrer war zunächst sehr erschrocken, sagte sich aber und begann den Unterricht von neuem, um dem Zaren ein vollständiges Bild davon zu geben. Die Kinder wiederholten das Gebet, und zwar in russischer Sprache. Der Zar betete mit und hörte eine Zeit lang dem Unterrichte zu. Mäßig fragte der Zar: „Das sind größtenteils russisch-orthodoxe Kinder?“ „Nein,“ entgegnete der Lehrer. „Wie viel Kinder unterrichten Sie?“ „87.“ „Wieviel orthodoxe?“ „3.“ „laute die Antwort.“ „Wieviel katholische?“ fragte der Zar. „84.“ „Wegen dreier orthodoxer Kinder sollen also 84 polnische katholische Kinder russisch beten?“ Dies Gespräch hörte bereits die Begleitung des Zaren, die ihm gefolgt war, mit an. Darunter befand sich der Generalgouverneur Tschertkow und der Kurator des Warschauer Lehrbezirks, Schwark. „So also werden meine Verfügungen respektiert?“ wandte sich der Zar an den Kurator. Zunächst herrschte Schweigen, dann entschuldigte sich Kurator Schwark damit, daß er nur die Befehle des Generalgouverneurs habe ausführen lassen. Diese Antwort nahm der Zar mit großer Unzufriedenheit auf. Tschertkow aber ließ er seine Ungnade fühlen und verabschiedete ihn, voraussichtlich für immer, als Generalgouverneur von Warschau.“ Dem „Kurjer Poczanski“ müssen wir die Verantwortung für diese Nachricht überlassen. Jedoch muß hervorgehoben werden, daß der betreffende Warschauer Korrespondent des „Kurjer“ sich sonst als zuverlässig erwiesen hat.

Macedonien. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, überreichten gestern der österreichisch-ungarische und der russische Vorkämpfer der Pforte Noten über die in Wlirasteg gefaßten Beschlüsse übereinstimmende Konsularberichte aus Uskub, Monastir und Saloniki melden, daß die Truppenausrichtungen besonders seitens der Redifs zweiter Klasse fort dauern. Aus Uskub wird die Tötung eines Christen durch einen Flavesoldaten gemeldet. Die Pforte hat den Vorkämpfern der Entente die in Verzeichnisse der Personen zugehen lassen, die wegen Ausschreitungen bestraft worden sind, und diejenigen, über deren Verhalten die Untersuchung noch schwebt. Darin sind nur Offiziere und Soldaten von sechs Bataillonen, vier Redifs und 14 Flavesbataillonen, einem Kavallerieregiment und einigen Gendarmenkompanien aufgeführt, während von den 343 mobilisierten Bataillonen des 2. und 3. Korpsbereiches Adrianopel und Saloniki mindestens die Hälfte größere oder kleinere Ausschreitungen begangen haben sollen. — In der letzten Ministerratssitzung wurde nach Maßgabe der Umstände eine langsame Abrüstung der mobilisierten Redifs grundsätzlich beschlossen. Dasselbe wird aber vorläufig noch nicht beginnen.

Zur ostasiatischen Frage meldet das Reutersbureau aus Peking, 22. Oktober: Es wirkt hier nicht überraschend, daß der Statthalter Nerejew gegen die Öffnung mandjurischer Städte für den Weltmarkt Einspruch erhebt. Der sinesisch-amerikanische Handelsvertrag bestimmt, daß für Niederlassungen von Ausländern zum Wohnen und Handel treiben in Mufden und Untung geeignete Konzessionen gewährt werden sollen. Dagegen wird in den letzten von Rußland an China gemachten Vorschlägen — und in diesen kommt die Politik Nerejews zum Ausdruck — verlangt, daß solche Konzessionen nur an Rußland verliehen werden sollen. — Die japanische Gesandtschaft erklärt, daß die russisch-japanischen Verhandlungen einen betriebigen Fortgang nehmen. — Aus Tokio, 22. Oktober, wird gemeldet: Man glaubt, daß eine Konferenz der führenden japanischen Staatsmänner wahrscheinlich zu morgen einberufen werden wird. Man erwartet, daß die Entscheidungen der Konferenz einen wichtigen Einfluß auf den zukünftigen Gang der Ereignisse haben werden. Aus Peking wird berichtet, daß der russische Gesandte Kesslar dem Prinzen Tsching eine ausführliche Note überreichte mit der Erklärung, daß die Einmischung Japans in die Mandchureifrage Rußland zwingen würde, entscheidende Schritte zu ergreifen und China mit strengen Vergeltungsmaßnahmen zu drohen, falls es sich auf Japans Seite stelle. Dieses Vorgehen seitens Rußlands, während die Verhandlungen noch schweben, hat hier große Entrüstung hervorgerufen.

Die italienische Ministerkrise. Die römische „Tribuna“ wendet sich in bestiger Weise gegen die Gegner Zanardelli's, die versuchen, diesen für den Aufbruch des Reichs des Kaisers von Rußland verantwortlich zu machen, und betont, daß nicht dieser Vorfall, sondern nur Gesundheitsrückfälle Zanardelli zum Rücktritt bestimmen. — Der König ist heute (Freitag) früh aus San Rossore in Rom eingetroffen, um die Lösung der Krise in die Wege zu leiten. Drahtlich wird uns noch gemeldet:

Rom, 23. Oktober. Der König empfing heute in San Rossore den italienischen Vorkämpfer in Petersburg. Hierauf hatte der König hier eine Besprechung mit Zanardelli. Den Vätern zufolge forderte der König Biancheri, Giolitti, Visconti-Venosta, Villa, Sonnino und Forlani auf, nach Rom zu kommen, um ihre Ansicht über die Lage zu hören.

Deutschland.

Berlin, 22. Oktober. Im Plenaritzungsfaale des Reichstags wurde unter Vorsitz des Senatspräsidenten des Kammergerichts, von Strauß und Lorenz, die 20. Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke eröffnet. Staatssekretär Graf von Posadowsky, als Vertreter des Reiches, hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Die schwerste Belastung der körperlichen, geistigen und sittlichen Entwicklung eines Volkes ist unzweifelhaft übermäßiger Genuß alkoholischer Getränke. Ich weiß sehr wohl, daß dieser Kampf nicht nur gegen die ärmeren Volksklassen zu richten ist; den letzteren steht aber vielfach, namentlich in den großen Städten, die Entschuldigung zur Seite, daß ihnen ein wohlhabendes Heim fehlt und daß sie deshalb ihre arbeitsfreie Zeit im Wirtschaftshaus mit seinem Trintzwang verbringen. Hierzu kommt, daß durch unsere sozialpolitische Gesetzgebung für gewisse Berufs- und Betriebsarten die Arbeitszeiten vielfach verlängert sind. Mit der Bekämpfung des übermäßigen Alkoholgenußes steht deshalb nicht nur die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der ärmeren Bevölkerung, sondern auch die Fürsorge für geeignete Erholungsstätten, namentlich der unheimlichsten Arbeiter und Gewerksgehilfen, in engstem, untrennbarem Zusammenhange. Auch gegen Ihre Bestrebungen, meine hochverehrten Damen und Herren, hat sich vielfach die alte Waffe des Spottes gerichtet. Wer aber im öffentlichen Leben etwas erreichen will, muß auch kämpfen, und ich habe den Eindruck, daß das Verständnis für Ihre gute Sache in immer weitere Kreise eingedrungen ist und damit anfängt, einen wirksamen und besseren Einfluß auszuüben. Dieses Bewußtsein wird Ihnen auch die Freude bereiten, Ihre große Aufgabe für die Befreiung unseres Volkes weiter zu verfolgen. Möge auch die heutige Verammlung die Kraft Ihres Willens stärken und Ihnen neue Freunde zuführen.“

Berlin, 22. Oktober. Dem Vernehmen nach hat der Kaiser das Bureau der Generalinsynode zu morgen Abend nach dem Neuen Palais eingeladen.

Berlin, 23. Oktober. Die Vorschläge, welche dem Reichstag in seiner nächsten oder übernächsten Tagung zugehen werden, um die längst erstrebte Entlastung des Reichsgerichts zu ermöglichen, sind, was für ihr Gewicht nicht unwesentlich ist, ausgearbeitet worden unter hervorragender Beteiligung des jetzt zum Reichsgerichtspräsidenten ernannten bisherigen Ministerdirektors im Reichsjustizamt Dr. Gutbrod.

Oesterreich.

Prag, 22. Oktober. In der heutigen Landtagsitzung brachte der Rektor der deutschen Universitätsprofessor Nabl einen Antrag auf Errichtung eines neuen Gebäudes für die deutsche Universität, sowie auf Errichtung eines neuen Gebäudes für die hiesige Universitätsbibliothek ein. Am weiteren Verlauf der Verhandlungen setzen die Deutschen die Obstruktion mit Anträgen auf Verifizierung der Protokolle der letzten drei Sitzungen fort. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

Frankreich.

Paris, 22. Oktober. Deputierten-Kammer. Gauthier (Nationalist) bringt eine Interpellation über die Politik der Regierung ein; er wirft dem Ministerpräsidenten Combes vor, daß er nichts für die Demokratie getan habe, sowie daß er die Freiheit des Unterrichts unterdrücken wolle. Gauthier spricht dann über die Unruhen in Sennebot, Orient und Armentieres, wo die Internationale gesungen und das rote Banner gehißt worden sei. Er weist auf den Rückgang der Rente hin und schließt mit der Anklage gegen die Regierung, daß sie das Land der Anarchie ausliefern (Beifall auf der Rechten). Bugliesi-Conti (Nat.) beschuldigt die Regierung, daß sie anarchische Rumpelgänger und das Aufstehen der Internationale bei offiziellen Festlichkeiten dulde. Danette (Lib.) wirft der Regierung vor, daß sie nicht die Aufhebungen während des Ausstandes im Norden unterdrückt habe. Delory (Soz.) erklärt, daß die Ausschreitungen nicht von den Ausländern, sondern von Elementen, die sich unter diese gemengt hätten, begangen worden seien. Die Vorkommnisse seien im übrigen übertrieben worden. Der einzige Fehler der Regierung sei der, daß sie zu viel Truppen entsandt habe. Lamy (Lib.) läßt sich über die Unruhen in Sennebot und Orient aus. Guichesse (radikal) verteidigt die Art, in der die Truppen gegen die Ausländer vorgegangen sind, und verlangt eine Untersuchung. (Beifall und Widerspruch.) Ministerpräsident Combes erwidert, er beabsichtigt weiter mit den Republikanern gegen die Klerikale und monarchistische Reaktion die Regierung zu führen. Er wolle nicht auf seine Methode verzichten, welche auf der Vereinigung aller Republikaner begründet sei und welche den Treibern der klerikalen Reaktion einen Strich durch die Rechnung gemacht habe, bevor dieselbe die erwarteten Vorteile daraus ziehen konnte. Der Minister wirft sodann den liberalen Republikanern vor, daß sie sich mit den Reaktionen verbündet und zu Verteidigern der Kongregationen aufgeworfen hätten. Man könne denselben deshalb keinen Platz in der Kammermehrheit einräumen. Er übernehme keine Verantwortung für das Aufstehen der Internationale, für ihn bleibe die Marfellaufe das offizielle Lied. Combes bespricht darauf die Unruhen in Armentieres und erklärt, daß die dortigen Plünderungen ganz unerwartet stattgefunden hätten. Seit er am Ruder sei, habe er niemals veranlaßt, daß Blut fließe. (Unhaltender Beifall links, Lärm auf der Rechten.) Bezüglich der Ereignisse in Sennebot sagte der Ministerpräsident, er werde die Freiheit der Bekenntnisse zu schützen wissen. Den Interpellanten sei nicht daran gelegen, die Wahrheit festzustellen, sondern die Regierung zu stürzen. Combes schließt, wenn das gegenwärtige Programm erledigt sei, werde die Regierung ein neues vorlegen, welches eine Militärvorlage, die Aufhebung des Gesetzes Falloux und die Abschaffung des kongregationistischen Unterrichts umfasse. (Lebhafter Beifall auf der Linken.)

Paris, 23. Oktober. (Drahtmeldung.) Nach der Rede Combes' nahm die Kammer gestern mit 332 gegen 233 Stimmen die von Combes gebilligte Tagesordnung Carrion an, die die Er-

klärungen der Regierung unter Ablehnung jeden Zusatzes billigt.

Bulgarien.

Sofia, 22. Oktober. Um die Wahlen zur Kammer zu fördern, befolgt die vereinigte Opposition die Praxis, überall Aufhebungen herbeizuführen und Proteste an die Wähler zu richten. Dies beweisen die Gewalttätigkeiten in Tirnowo und Stara Zagore und ein Vorfall, der sich gestern in Samboli ereignete. Der sozialistische Kandidat Sabzof begab sich dort einer Anzahl bemanneter Parteigenossen, die er für Segner hielt, und schob auf dieselben. Durch den Schuß wurde ein junger Mensch getötet, der gerade vorüberging. Der Mörder flüchtete und ist bisher nicht festgenommen.

Spanien.

Madrid, 21. Oktober. Unter den von Villaverde der Kammer vorgelegten Gelegenheitsreden befindet sich eine solche betreffend die Zahlung der Zölle in Gold und die freie Goldprägung.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Oktober. Wie verlautet, wurde der Gouverneur Sir in Bilajet Yemen von Arabern ermordet. Der Kommandant der dortigen 14. Division Hadikah wurde an seine Stelle berufen und mit der Züchtigung der Mörder beauftragt.

Norwegen.

Christiania, 22. Oktober. Das Kabinet Sagerup ist heute ernannt worden. Es setzt sich wie folgt zusammen: Professor Sagerup Ministerpräsident und Justizminister, Dr. Sigurd Jøben norwegischer Staatsminister in Stockholm, Prediger Hans Nielsen-Hauge Minister für Kirche und Unterricht, Postmeister Schjøning Minister für Handel und Industrie, Großkaufmann Birger Rindal Minister für Finanzen und Zölle, Amtsingenieur Hansen Minister der öffentlichen Arbeiten, Gutsbesitzer Matheesen Ackerbauminister und Oberstleutnant Strugstad Kriegsminister. Zu Mitgliedern des Staatsrats in Stockholm wurden Schiffsreederei Nilsen und Landgerichtsamt Vogt ernannt werden. Das Ministerium setzt sich somit aus 5 Mitgliedern der Rechten und 5 Mitgliedern der Linken zusammen.

Großbritannien.

London, 22. Oktober. In einer heute hier abgehaltenen Versammlung des Bergarbeiterverbandes des Vereinigten Königreichs fand eine Resolution einstimmige Annahme, die Chamberlains' kolonialpolitischen Vorschläge verurteilt.

Afrika.

Pittsburg, 22. Oktober. Die erste Nationalbank in Mexiko hat die Zahlungen heute eingestellt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Oktober. * Stadttheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Wie bereits mitgeteilt wurde, findet in der Zeit vom 25. bis 30. d. Mts. ein dreimaliges Gastspiel der „Internationalen Tournee“ des Direktors Lindemann mit Louise Dumont als Gast statt. — Direktor Gustav Lindemann, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Meisterwerke des greisen Dichters Henrik Ibsen in vollendeter Weise zur Darstellung zu bringen, wird uns am ersten Gastabend mit einem neu entdeckten nordischen Dramatiker bekannt machen. Johan Bojer heißt dieser neue Dichter, auf den ganz Skandinavien mit Stolz blickt. Das neueste Werk dieses vielversprechenden Poeten, das Schauspiel „Theodora“, hat Direktor Lindemann für ganz Deutschland erworben, um es mit einer ausserlesenen Künstlergattung zur Aufführung zu bringen. Direktor Lindemann hat ein Ensemble von seltener Vollendung vereinigt. Wir nennen nur Louise Dumont vom Deutschen Theater in Berlin, Hans Wahlberg (der ehemalige Direktor des Stadttheaters in Posen, jetzt am Residenztheater in Hannover tätig), Rita Siller vom Neuen Theater in Berlin, Clara Sella vom Schauspielhaus in Frankfurt a. M., Dr. Albert Fischer vom Züricher Stadttheater, Theodor Krieger vom Württemberg und andere Kräfte. Als Regisseur für diese neue nordische Drama ist Herr Richard Ballentin vom Neuen und Kleinen Theater in Berlin gewonnen, ein äußerst feinsinniger Stimmungsregisseur, der bereits Proben seines außerordentlichen Talents gezeigt hat. — Am zweiten und dritten Gastabend kommt dann Gertie Jöben mit „Klein-Echol“ und „Kosmersholm“ zu Wort, beides Werke, in denen Louise Dumont auf der Höhe ihres Könnens steht.

Die Veranstaltung von Volksunterhaltungsabenden bildete den Gegenstand einer Vorberatung, die auf Einladung seitens des Oberlehrers Westphal a. I. gestern im oberen Saale der Rulmbacher Bierhalle (Zwardonski) stattfand. Auf Einladung des Oberlehrers Westphal waren etwa zwanzig Herren erschienen, zum größten Teil Vorstandsmitglieder hiesiger Vereine, darunter mehrerer Gesangsvereine. Herr Westphal gab einen Abriss über die von Oberbürgermeister Bräse hier ins Leben gerufenen Volksunterhaltungsabende, zu denen die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung den Anstoß gegeben habe. Diese Volksunterhaltungsabende haben mehrere Jahre und zwar von 1889 bis 1896 bestanden, dann seien sie aber nicht wieder aufgenommen worden. Redner berichtete dann weiter, daß er im vorigen Winter auf Veranlassung des Regierungspräsidenten Dr. Krufe Volksunterhaltungsabende in gleicherweise wie früher hier veranstaltet habe und verlas die Programme mehrerer dieser Abende. Er hob hervor, daß diese Abende sich stets eines überaus zahlreichen Zuspruchs, namentlich auch aus dem Arbeiterstande, erfreuen durften und daß daher ihre Wiederbelebung ein wünschenswertes Ziel sei. Im weiteren Verlauf äußerte sich Redner über den wohlthunenden Einfluß dieser Volksunterhaltungsabende nach den verschiedensten Richtungen hin und beleuchtete auch die nationale Seite der Sache. Sodann empfahl er die Wahl von Ausschüssen, welche die Veranstaltung von Volksunterhaltungsabenden vorbereiten und durchführen sollten. Nach dieser Eröffnungsansprache wurde Direktor Dr. Rademacher zum Leiter der Veranstaltung gewählt. Alsdann ergriff Stadtrat Wolff das Wort. In längerer

Rede sprach er sich ebenfalls sehr warm für die Veranstaltung von Volksunterhaltungsabenden aus und verwies hierbei auf die Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, die bereits eine Zugabe betreffend Unterstützung der in Rede stehenden Unterhaltungsabende durch Abhaltung geeigneter Vorträge und Gewährleistung von anderen Mitteln gemacht habe. Zum Schluß sprach er sich aber gegen die Wahl von Ausschüssen aus und äußerte sich dahin, es genüge, wenn anstelle der Ausschüsse für die einzelnen von Herrn Westphal angegebenen Gegenstände je ein Mitglied gewählt werde; die so gewählte Kommission könne sich dann nach Bedarf durch Kooption verstärken. Stadtbibliothekar Dr. Minde-Pouet berichtete darauf über die Volksunterhaltungsabende in Posen und schilderte in eingehender Weise, wie sie dort im „Apollotheater“ veranstaltet würden. Dort würden nur populäre Vorträge gehalten und zum Teil je, daß das Thema nicht an einem Abend erschöpft, sondern an einem zweiten oder dritten Abend fortgesetzt und beendet werde. Dem Zuhörer werde das Thema dadurch interessanter gemacht. Nachdem sich Redner in längerer Ausführung über diesen Gegenstand ausgelassen, empfahl er für die hiesigen Volksunterhaltungsabende ein gleiches Verfahren. Natürlich müßten die Vorträge so gehalten werden, daß sie auch dem einfachen und weniger gebildeten Manne verständlich seien. Hiergegen sprachen mehrere der Anwesenden. Die Volksunterhaltungsabende würden, so wurde mehrfach hervorgehoben, nicht nur von Männern aus dem Volke, sondern auch von deren Frauen und halberwachsenen Kindern besucht. Für diese wäre ein trockener Vortrag bedeutungslos; sie wollten unterhalten sein und das Geschehe durch einen Vortrag nicht, möge das Thema auch noch so interessant und lehrreich sein. Theatersekretär Elwitz teilte namens des Direktors Leo Stein mit, daß dieser zur Unterstützung des Unternehmens nicht abgeneigt sei, monatlich einmal eine Sonntag-Abendvorstellung zu geben. Das Eintrittsgeld würde gleichviel für welchen Platz nur 50 bzw. 25 Pf. betragen. Natürlich müsse, wenn der Zweck erreicht werden solle, darauf gehalten werden, daß das Publikum nur aus Besuchern bestehe, für welche die Volksunterhaltungsabende vor allem veranstaltet werden. Bemerkte wurde hiergegen aus der Versammlung, daß die Stadtbehörde eine Veranstaltung solcher Vorstellungen kaum genehmigen werde, wenigstens sei dies früher so gewesen. Stadtrat Wolff bemerkte dazu, daß jetzt eine Genehmigung wohl erfolgen werde. Nachdem noch einige Redner sich über den von Dr. Minde-Pouet gestellten Antrag, daß nur Vorträge in den Volksunterhaltungsabenden gehalten werden sollen, geäußert bzw. sich dagegen ausgesprochen hatten, beschloß die Versammlung, die Volksunterhaltungsabende in der hier früher gewohnten Weise zu veranstalten, derart, daß Instrumentalmusik, Gesangs- und bellamatorische Vorträge das Programm bilden sollen. Es sollen aber mit Unterhaltungsabenden im Sinne der Vorschläge des Dr. Minde-Pouet Versuche gemacht werden. Sodann wurden zu der innerlich der Deutschen Gesellschaft schon bestehenden Kommission, welcher die Herren Stadtrat Wolff, Dr. Erich Schmidt und Oberlehrer Westphal angehören, noch vier Herren hinzugefügt als besondere Kommission für Veranstaltung der Volksunterhaltungsabende. Es waren dies die Herren Redakteur Dinkela, Schriftsetzer Dornblüth, Theatersekretär Elwitz und Schuhmacheremeister Pohlmann. Zum Schluß sei bemerkt, daß das Eintrittsgeld wie früher auf 10 Pf. bemessen werden soll. Es wird dabei allerdings auf Zuschüsse seitens der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, sowie von anderer Seite gerechnet.

Der Verein für Kleinkinderbewahranstalten. Gestern fand in der Aula der mittleren Mädchenschule eine Generalversammlung des Vereins zur Begründung und Unterhaltung von Kleinkinderbewahranstalten in Bromberg statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wählte die Versammlung, Frau Oberregierungsrat Freisrau v. Bülow der am 3. September d. J. verstorbenen langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins, Frau Commerzienrat Franke, warme Worte des Nachrufes und die Versammlung erhob sich von den Sitten. Darauf fanden Wahlen statt. Anstelle der von hier scheidenden Vorsitzenden wurde Frau Oberregierungsrat Albrecht und zur stellvertretenden Vorsitzenden Frau Regierungspräsident v. Günther gewählt, ferner für die Anstalt III (Neuhöfstrasse) Frau Landgerichtsdirektor Dehler, für die Anstalt V (Danzigerstrasse 83) Frau Kaufmann Bengsch und Frau Dr. Drosjen. Die Leitung der Anstalt III übernimmt anstelle von Frau Commerzienrat Franke Frau Regierungsrat Hedert, die der Anstalt V anstelle von Frau Oberregierungsrat Albrecht Frau Buchhändler Fromm. Nachdem verschiedene innere Vereinsangelegenheiten besprochen worden waren, sprach zum Schluß der Schriftführer Pfarrer Ahmann der scheidenden Vorsitzenden den Dank des Vereins für ihre liebevolle und treue Tätigkeit im Interesse der Bromberger Kleinkinderbewahranstalten aus und wünschte ihr an ihrem neuen Wohnorte eine gleich geeignete und segensvolle Wirksamkeit.

K. Guejen, 22. Oktober. (Gerichtliches.) Der Stadtverordnetenvorsteher Rogowski und die Stadtverordneten Prof. Schnee, Prof. Puttner, Restaurateur Rohmert und Goldarbeiter Krüger hatten sich wegen Übertretung des Vereinsgesetzes zu verhandeln. Rogowski wurde in drei Fällen die Übertretung nachgewiesen: 1. weil derselbe ohne polizeiliche Genehmigung eine Versammlung veranstaltet hat, in der über öffentliche Angelegenheiten gesprochen wurde, 2. weil er in einer solchen Versammlung als Redner auftrat, und 3. weil er die Räumlichkeiten zur Abhaltung einer Versammlung, in der über öffentliche Angelegenheiten gesprochen wurde, hergab. Rogowski wurde zu einer Gesamtstrafe von 45 Mk. verurteilt. Bei den übrigen Angeklagten wurde eine Übertretung nicht gefunden; es erfolgte daher gegen dieselben Freisprechung.

Ball-Seiden

reizende Neuheiten in weiß, schwarz und farbig in allen Preislagen. Versandt in jedem Maß porto- und zollfrei. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf. (196)
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie, Zürich C 51
Kgl. Hoflieferanten (Schweiz)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Oktober.

Zur Landtagswahl in Inowrazlaw-Schubin. Wie uns aus Inowrazlaw gemeldet wird, fand dort gestern Abend in Daniels Hotel eine vertrauliche Besprechung der Vertrauensmänner der deutschen Parteien statt.

Die Abteilung für Geschichte der Deutschen Gesellschaft f. R. u. W. (früher Historische Gesellschaft) hielt gestern Abend im kleinen Saale des Zibulafinios ihre erste Sitzung nach der Sommerpause ab.

Die Abteilung für Geschichte der Deutschen Gesellschaft f. R. u. W. (früher Historische Gesellschaft) hielt gestern Abend im kleinen Saale des Zibulafinios ihre erste Sitzung nach der Sommerpause ab.

Die Abteilung für Geschichte der Deutschen Gesellschaft f. R. u. W. (früher Historische Gesellschaft) hielt gestern Abend im kleinen Saale des Zibulafinios ihre erste Sitzung nach der Sommerpause ab.

Verband der Gemeindebeamten. Die Ortsgruppe Bromberg des Verbandes der Gemeindebeamten hält am Sonnabend, 24. d. Mts., abends 8 Uhr im Vorkammler Saale ihre ordentliche Vierteljahrs-Verammlung ab.

Geschworenenauslosung. In öffentlicher Gerichtsitzung wurden heute für die im November beginnende letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode folgende Herren als Geschworene ausgelost:

ministrator Leo Lange-Markwitz, Gewerbetreibender Rudolf Rohlmann hier, Rittergutsbesitzer Hugo Leonhardt-Rucenka, Gutsbesitzer Hans Konert-Elabenein, Oberlehrer Ernst Piecotta hier, Kaufmann Bruno Bielau-Inowrazlaw, Gutsbesitzer Oskar Meyer-Stupomo, Direktor Dr. Hugo Kade-macher hier, Rittergutsbesitzer Karl Stübner-Wier-zschoslawitz, Gutsbesitzer Karl Strewe-Mübenau, Zimmermeister Karl Appel-Kruschwitz, Gutsbesitzer Richard Sperling-Ludwigsruh.

Eine humanitäre Einrichtung der Fürsorge für Mädchen ist heute in Bromberg eröffnet worden. Mit dem heutigen Tage ist dem Volkshaus in der Bahnhofstraße 57 ein Stellen-nachweis, verbunden mit einer Herberge für Mädchen und Frauen angehängt.

Leichenfund. Im Bassin der zweiten Schleuse wurde heute Vormittag die Leiche eines Mannes gefunden, der als der Barbier Bigalko rekonozitiert wurde.

Entsprungen. Wie uns aus Inowrazlaw von unserem s-Berichterstatter gemeldet wird, war der vom hiesigen Schwurgericht wegen Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilte Mühlenbesitzer Nathan Witkowski gestern nach Inowrazlaw transportiert worden, wo er sich vor der dortigen Strafkammer wegen Beleidigung zu verantworten hatte.

Lezte Drahtnachrichten. Berlin, 23. Oktober. Nach den Berliner Postischen Nachrichten gelten die Angaben für begründet, daß wenn die günstige Entwicklung der preussischen Eisenbahneinnahmen in der zweiten Hälfte des Etatsjahres anhält, dieses sehr erheblich zu Verminderung der für 1903 vorgesehenen Etatsdifferenzen beitragen werde.

Köln, 23. Oktober. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Vera meldet, fand gestern in Gegenwart des Vorkämpfers Freiherrn Marschall v. Bieberstein die Einweihung des Neuanbaues der deutschen Schule und die Eröffnung einer neuen deutschen Schule statt.

Tondern, 23. Oktober. Die beiden früheren Direktoren der Kreditbank Scherrebek, Caistor Jacobson und der Beisitzer Lassen sind verhaftet worden. Die genaue Prüfung verschiedener Gründungen der genannten Bank ergab Verdachtsmomente, die zur Verhaftung der Angeklagten führten.

Paris, 23. Oktober. Die Ansichtweise verlautet, daß heute Vormittag die Ausweihung der Kapuziner aus ihrem Kloster in Paris erfolgen wird.

Lorient, 23. Oktober. In dem benachbarten Cernignac sind gestern bei einem Brande die Frau eines Landwirts und ihre 6 Kinder in den Flammen umgekommen.

Madrid, 23. Oktober. Die Deputiertenkammer wählte heute Romero Robledo zum Präsidenten.

Barcelona, 23. Oktober. Die Stadt konnte gestern nicht beleuchtet werden, da die Arbeiter der Gasanstalt in den Ausstand getreten sind.

Rom, 23. Oktober. Infolge des Niedersturzes eines Steines von den Ruinen des Porticus des Octavian entstand das unbegründete Gerücht von dem Einsturz des Pantheons.

Konstantinopel, 23. Oktober. Die zur Reformierung der Gendarmerie in Mazedonien bestimmten belgischen Offiziere sind hier eingetroffen.

London, 23. Oktober. Die „Daily Telegraph“ schreibt, ist das Gerücht unbegründet, wonach die Regierung beabsichtigt, nach oder vor Ostern das Parlament aufzulösen.

London, 23. Oktober. Der „Standard“ meldet aus Tientsin: Drei Kanonenboote in Mantschwan, ein englisches, ein russisches und ein amerikanisches schicken sich an, in die Winterquartiere zu gehen.

Sammlung der hiesigen Ortsgruppe des Flottenvereins statt. Pfarrer Gropler begrüßte die Erschienenen und brachte, indem er des Geburtstages der Kaiserin gedachte, das Kaiserhoch aus. Nach diesem stellte er den Kapitanleutnant v. Belkheim vor, welcher nun das Wort ergriff und einen sehr feiseln Vortrag über das Thema: „Über die Notwendigkeit der Vermeerung der Auslandsflotte“ hielt.

Der Gefangenenaufseher D. von hier hat sich eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht und ist deshalb verhaftet worden. Er befindet sich im Zuchthausgefängnis in Bromberg.

A. Kolmar i. P., 22. Oktober. (Unter-schlagung.) Der bisherige Verwalter der Schneidemühlener Regeitur der Kreis-sparkasse des Kreises Kolmar i. P., Malermeister Bruder, welcher kürzlich verstorben ist, hat, wie sich jetzt herausstellt, bedeutende Unterschlagungen eingezahlter Sparbeträge verübt.

L. Graudenz, 23. Oktober. (Privattele-gramm.) Die Strafkammer verurteilte den Reichstagsabgeordneten Kuleraki wegen Beleidigung des Lehrersstandes zu 1 Monat Gefängnis.

Lezte Drahtnachrichten. Berlin, 23. Oktober. Nach den Berliner Postischen Nachrichten gelten die Angaben für begründet, daß wenn die günstige Entwicklung der preussischen Eisenbahneinnahmen in der zweiten Hälfte des Etatsjahres anhält, dieses sehr erheblich zu Verminderung der für 1903 vorgesehenen Etatsdifferenzen beitragen werde.

Köln, 23. Oktober. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Vera meldet, fand gestern in Gegenwart des Vorkämpfers Freiherrn Marschall v. Bieberstein die Einweihung des Neuanbaues der deutschen Schule und die Eröffnung einer neuen deutschen Schule statt.

Tondern, 23. Oktober. Die beiden früheren Direktoren der Kreditbank Scherrebek, Caistor Jacobson und der Beisitzer Lassen sind verhaftet worden. Die genaue Prüfung verschiedener Gründungen der genannten Bank ergab Verdachtsmomente, die zur Verhaftung der Angeklagten führten.

Paris, 23. Oktober. Die Ansichtweise verlautet, daß heute Vormittag die Ausweihung der Kapuziner aus ihrem Kloster in Paris erfolgen wird.

Lorient, 23. Oktober. In dem benachbarten Cernignac sind gestern bei einem Brande die Frau eines Landwirts und ihre 6 Kinder in den Flammen umgekommen.

Madrid, 23. Oktober. Die Deputiertenkammer wählte heute Romero Robledo zum Präsidenten.

Barcelona, 23. Oktober. Die Stadt konnte gestern nicht beleuchtet werden, da die Arbeiter der Gasanstalt in den Ausstand getreten sind.

Rom, 23. Oktober. Infolge des Niedersturzes eines Steines von den Ruinen des Porticus des Octavian entstand das unbegründete Gerücht von dem Einsturz des Pantheons.

Konstantinopel, 23. Oktober. Die zur Reformierung der Gendarmerie in Mazedonien bestimmten belgischen Offiziere sind hier eingetroffen.

London, 23. Oktober. Die „Daily Telegraph“ schreibt, ist das Gerücht unbegründet, wonach die Regierung beabsichtigt, nach oder vor Ostern das Parlament aufzulösen.

London, 23. Oktober. Der „Standard“ meldet aus Tientsin: Drei Kanonenboote in Mantschwan, ein englisches, ein russisches und ein amerikanisches schicken sich an, in die Winterquartiere zu gehen.

boote wurden auf eine Telegramm aus Tokio unterbrochen.

London, 23. Oktober. Die „Times“ meldet aus Tokio: Die im Umlauf befindlichen Gerüchte über die Entsendung japanischer Truppen nach Korea sind unbegründet. Das führende japanische Blatt schreibt, in bezug auf Korea werde Japan nicht dulden, daß irgend ein anderes Land seine Hand darauf lege.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, and other data for various locations like Barichau, Zacoszyn, Thoru, etc.

Schiffsverkehr vom 22. bis 28. Oktober mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffes, von, nach, and other shipping details.

Berlin, 23. Oktober, angekommen 3 Uhr 25 Min.

Table with columns: Name, Kurs, and other market data for Berlin.

Berlin, 23. Okt., (Produktenmarkt) angef. 3 Uhr 25 Min.

Table with columns: Name, Menge, Preis, and other market data for Berlin's produce market.

Danzig, 23. Oktober, angekommen 1 Uhr 32 Min.

Table with columns: Name, Menge, Preis, and other market data for Danzig.

Magdeburg, 23. Oktober, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Table with columns: Name, Menge, Preis, and other market data for Magdeburg.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Gewährung einer Nachfrist zur Abgabe der Steuer-Erklärung haben sich im Laufe des letzten Jahres wieder so vermehrt, daß eine Einschränkung der Nachfrist in Interesse der rechtzeitigen Erledigung der Veranlagung notwendig ist.

Bromberg, den 17. Oktober 1903 Der Vorsitzende der Veranlagungskommission zu Vertretung: Wolf.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 24. Okt., vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem Neuen Markte:

1 Kabriolet (Britische)

gegen bare Zahlung öffentlich versteigern. Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.

Sonnabend, d. 24. d. Mts.,

vorn. von 10 Uhr ab, werde ich Neuer Markt 2 — aus e-Nachsch. Schränke, Tische, Stühle, 1 Kommode, 1 Bettstuhl mit Matratze, Kleidungsstücke, Waagen, Küchengerät u. a. m. (413) meistbietend versteigern. Garbe, öffentl. Gerichtsvollzieher.

Auktion Sonnab., 24. Okt.

Mauerstr. 1, Hof, Marktstr. 8. Revoirtorien mit u. oh. Glas-türen, Gasöfen, Gasegal u. Fontäne f. jedes Geschäft passend, auch Wascheb., Bett-stell m. Matr., ff. Blüschsofa u. 2 Sessel, Sofa, Tisch, Stuhl, Stuhl, Uhr, Samowar, Gewehr, Zither, Phonograph, automatische, Billard, Servier, Tisch, und Beistühle, Betten, Damenpels, Herren-Überzieher, Loden, Schankel- u. Wasch-wannen, Dauerbrandofen, Kupfer-kasserollen, Kupf. Pfannen, Kupf. Eis-formen, elektr. Bogenlampen, Gas-troten, Bilder, Zigarren, 50 Fl. Portwein u. v. a. (78) Crohn, Auktionator, Mauerstr. 1.

Wohnungs-Anzeigen

Bahnhofstraße 10, Laden u. ang. ff. Wohn. z. verm. Näheres 1 Treppe. John.

Gilfabethstraße 43, Ecke der Mittelstraße, ist ein Laden (89) mit 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, in welchem seit 12 Jahren ein Materialwaren-Geschäft betrieben wurde, sof. z. v. Schenk.

Gilfabethstraße Nr. 17 ist 1 Wohnung von 5 Zimmern mit sämtl. Zubehör per sofort zu vermieten. Eduard Reeck.

Mehrstr. 34 eine Wohnung, 2 Zimmer u. Zubeh., von sofort zu vermieten. Zu erfragen Rinkauerstraße 8, pt.

Herrschaftliche Wohnungen

1 auch 2 möbl. Zimmer f. z. verm. Berl. Rinkauerstr. 3, I. Möbl. Zimmer, groß, hell, verm. Dreierstr. 10, part. rechts.

Herrschaftl. Wohnung,

5 Zimmer, Babeeinricht., 1 heizb. Manufaktur-(Fremden-) Zimmer, evtl. Verbe-ständl. sehr billig p. sofort zu vermieten (238) Viktoriast. 6, pt. links.

Danzigerstr. 162. III (Wiener

herisch) Wohnung, 8-11 Zimm. zu vermieten, bisher von Herrn Major Geisler bewohnt. Be-eignet für Institut, B-nfonat z. Näb. Bernhardt, Mollkestr. 18.

4, 5 u. 6 zimm. Wohnung,

Balkon, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, verkehrsgünstig halber sofort zu vermieten. Zu erfr. Schleusenau, Kirchenstr. 7.

Rinkauerstr. 31.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh., auf Wunsch Kochgas, für 326 M. zu vermieten. (274)

Große helle Räume,

zu Lager und Fabrik geeignet, per sofort billig zu vermieten. — Zu erfragen Danzigerstraße 11, im Schublade. (289)

Arzt sucht 2-3 möbl. Zimm. i. Zentr. d. St. Offerten an K. P. an d. Geschäftsst. d. Ztg. (848)

1 febl. möbl. Vorderzimmer, v. Hof zu verm. Bouffestraße 7, 1 Tr.

Arbeitsmarkt

Suche einen gut empfohlenen Jungen Mann für Komptoir und Reise. (277) Daniel Tilsiter, Bromberg.

Stellen-Gesuche

(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Ein branchen. Kaufmann mittleren Alters sucht Stellung zum Verkauf von Möbeln, Näh-u. sonstigen Haushaltungsmaschinen an Detailkundschaft gegen Provision od. fest. Geh. West. Df. mit. S. 50 an die Geschäftsstelle b. Zeitung, Wilhelmstr. 20 erbet.

Junger Beamter

sucht Nebenbeschäftigung i. schriftl. Arb. Off. unt. R. 1 an die Geschäftsst. d. Zeitg. (277) Suche Abschr. anzf. Df. u. O. a. Gf.

Mädchen

v. gleich m. gut. Zeugnis empf. Frau Hedwig Hydryska, G. Ind. vermieterin, R. P. arckstr. 7, 8, I. sind zu haben. Fr. Julie Goede, G. Ind. vermieterin, Friedrichspl. 3.

Gute Köchin

sind zu haben. Fr. Julie Goede, G. Ind. vermieterin, Friedrichspl. 3.

Stellen-Angebote

(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Arzt sucht 2-3 möbl. Zimm. i. Zentr. d. St. Offerten an K. P. an d. Geschäftsst. d. Ztg. (848)

1 febl. möbl. Vorderzimmer, v. Hof zu verm. Bouffestraße 7, 1 Tr.

Möbl. Zimmer, groß, hell,

verm. Dreierstr. 10, part. rechts.

Arbeitsmarkt

Suche einen gut empfohlenen Jungen Mann für Komptoir und Reise. (277) Daniel Tilsiter, Bromberg.

Stellen-Gesuche

(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Ein branchen. Kaufmann mittleren Alters sucht Stellung zum Verkauf von Möbeln, Näh-u. sonstigen Haushaltungsmaschinen an Detailkundschaft gegen Provision od. fest. Geh. West. Df. mit. S. 50 an die Geschäftsstelle b. Zeitung, Wilhelmstr. 20 erbet.

Junger Beamter

sucht Nebenbeschäftigung i. schriftl. Arb. Off. unt. R. 1 an die Geschäftsst. d. Zeitg. (277) Suche Abschr. anzf. Df. u. O. a. Gf.

Mädchen

v. gleich m. gut. Zeugnis empf. Frau Hedwig Hydryska, G. Ind. vermieterin, R. P. arckstr. 7, 8, I. sind zu haben. Fr. Julie Goede, G. Ind. vermieterin, Friedrichspl. 3.

Gute Köchin

sind zu haben. Fr. Julie Goede, G. Ind. vermieterin, Friedrichspl. 3.

Stellen-Angebote

(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Arzt sucht 2-3 möbl. Zimm. i. Zentr. d. St. Offerten an K. P. an d. Geschäftsst. d. Ztg. (848)

1 febl. möbl. Vorderzimmer, v. Hof zu verm. Bouffestraße 7, 1 Tr.

solvente Persönlichkeit

in Bromberg gesucht. Die Bedingungen sind sehr vorteilhaft und wird dadurch angenehme Existenz erbeten. Off. unter Chiffre „Französisches Weinhaus 8001-8“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen Lehrling

sucht Otto Czenkusch, Bäckermeister, Schleusenau, Friedenstr. 20.

1 Lehrling,

welcher Lust hat, die Fleischerz. zu erlernen, kann sich melden. (607) G. Dürr, Schleusenau, Schauffstr. 5.

Einen Hausdiener

der m. Verben umzug. weis, sucht G. Dürr, Schleusenau.

30. anständigen Hausdiener

verl. J. Grey, Danzigerstr. 27.

Ein ordentlicher

Hausdiener kann sofort eintreten bei Julius Grey, Danzigerstr. 23.

Kräftiger Arbeitsburche

findet dauernde Stellung bei Emil Fabian, Mittelstr. 22.

Suche per sof. ein Mädchen.

Suche per sof. ein Mädchen. (817) Mittelstr. 43, I. x.

Mamsell oder Stütze,

die in der Restaurations-Küche erfahren ist, gesucht. Wicherts Festsäle.

Zuarbeiterin u. Lehrmädch.

zur Schneiderei verlangt (759) K. Hoppe, Frankenstr. 102.

Zuverlässiges älteres

Sinderndmädchen aus guter Familie gesucht. Frau Hauptm. Willberg, Danzigerstraße 151.

1 Dienstmädchen

wird von sofort verlangt. (840) A. Slowarth, Wilhelmstr. 81.

Aufw. f. mal. i. d. B. f. G. f. G. f. G. f. G.

Suche per sof. ein Mädchen. (817) Mittelstr. 43, I. x.

Dem Andenken des Nikolaus Kopernikus.

II. Thorn, 22. Oktober.

Ein seltenes Fest begeht unsere Stadt am 25. Oktober. An diesem Tage sind 50 Jahre verfloßen, seit das auf dem Altstädtischen Markt dem großen Sohne unserer Stadt Nikolaus Kopernikus errichtete Denkmal enthüllt wurde.

Schon im Jahre 1809, als Thorn zum Herzogtum Warschau gehörte, faßte man den Plan, das Andenken an den Begründer der theoretischen Astronomie durch ein würdiges Denkmal in seiner Vaterstadt zu ehren. Es fand auch eine provisorische Grundsteinlegung unter Anwesenheit der Minister des Herzogtums statt, die Ausführung des Denkmals wurde aber durch die politischen Bewegungen jener Zeit verhindert. Im Jahre 1839 traten auf eine Anregung des Gymnasiallehrers Dr. Brohm zwölf Männer zu einem Verein mit dem Zweck zusammen, ein Kopernikus-Denkmal zustande zu bringen.

Der junge Verein hatte die Freude, daß Friedrich Wilhelm IV. das Protektorat über ihn übernahm. Im März 1840 wurde ein Aufruf zur Sammlung von Beiträgen für die Errichtung des Denkmals erlassen. Solche gingen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Polen und Rußland, den Niederlanden und England, selbst aus Südamerika ein, so daß der Verein mit einem Zuschuß der Stadt Thorn und einem Allerhöchsten Geschenk seines Protektors 9630 Taler für seinen Zweck zur Verfügung hatte. Anfangs der 50er Jahre konnte man an die Ausführung des Werkes gehen. Im Februar 1853 gelangte die Statue von Berlin zur Abholung. Die Eisenbahnbeförderung bis Bromberg erfolgte kostenfrei. Von dort mußte sie per Fuhrwerk befördert werden. Eine Deputation des Kopernikusvereins begleitete den Transport. Bei der Ankunft in Thorn am 16. Februar 1853 wurde die Statue feierlichst eingeholt und in die altstädtische Kirche gebracht, wo sie bis zur Aufstellung des Denkmals verblieb.

Die Grundsteinlegung zum Kopernikus-Denkmal erfolgte am 28. Juni 1853. Die Enthüllung des Denkmals geschah am 25. Oktober 1853. Zahlreiche Gäste waren nicht nur aus Preußen, sondern auch aus Polen erschienen, darunter die Direktoren der Sternwarten zu Königsberg, Krakau und Danzig und Oberpräsident Sidmann als Vertreter des Königs. In einer Vorfeier wurde im Stadttheater ein vom Schulamtskandidaten Dr. A. Prome verfaßtes Festspiel: „Szenen aus dem Leben von Nikolaus Kopernikus“ aufgeführt. Das königliche Gymnasium gab zur Enthüllungsfest eine vom Gymnasiallehrer Dr. A. Prome geschriebene Festschrift: „Zur Biographie von Nikolaus Kopernikus“ heraus, welche die Resultate der archaischen Forschungen des Verfassers über die Thorner Familien Kopernik und Wapletrode enthielt.

Nach der Errichtung des Denkmals löste sich der „Kopernikus-Verein“ nicht auf, sondern blieb als Verein für Wissenschaft und Kunst weiter bestehen und hat während der 50 Jahre seines Bestehens sehr segensreich gewirkt. Schließlich, am Geburtstage seines großen Meisters, hält der Verein eine öffentliche Festigung ab und läßt das Denkmal befrüchten und abends durch Gaslaternen erleuchten.

Nikolaus Kopernikus, als Sohn eines Großkaufmanns hierseits am 19. Februar 1473 geboren, studierte zu Krakau, besuchte die Hochschulen zu Padua, Bologna und Rom und war von 1499 bis zu seinem Tode 1543 Domherr zu Frauenburg. Die Ergebnisse seiner Studien in seiner Lieblingswissenschaft, der Astronomie, legte er in seinem Werke „De orbium coelestium revolutionibus“ nieder. In demselben wird mit mathematischer Schärfe das bahnbrechende Kopernikanische Weltbild bewiesen, welches die Sonne in den Mittelpunkt setzt, um den sich die Erde mit den übrigen Planeten bewegen. Das Kopernikus-Denkmal trägt die Inschrift:

„Terrae motor solis caelique stator.“
(Zu deutsch: Bewegter der Erde, Befestiger der Sonne und des Himmels.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Oktober.

Z. Personalnotiz. Die mit dem 1. Oktober freigewordene Lehrerstelle an der paritätischen Volksschule im Borort Jägerhof ist dem Lehrer Eichhorn definitiv übertragen worden. — Lehrer Weidemann in Groß-Bartelssee ist zum Hauptlehrer ernannt worden.

* Die Eröffnung der Pofener Akademie findet, wie mitgeteilt, am 4. November statt. Zu den Eröffnungsvorlesungen wird der Kultusminister erscheinen. Auch der Reichskanzler und der Finanzminister werden erwartet.

F. Crone a. B., 22. Oktober. (Verschiedenes.) Bei der gestrigen Treibjagd in der Försterei Stronnau wurden 80 Hasen von etwa 20 Schützen zur Strecke gebracht. — Wegen Spielens in der Sächsischen Landeslotterie wurden hier mehrere Bürger mit Geldstrafe belegt. Die Lose wurden ihnen unaufgefordert durch einen Kollektor zugesandt. — Das Briefträger Koronische Ehepaar beging heute das Fest der silbernen Hochzeit.

R. Schulitz, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Als Mitglied der Handwerkskammer zu Bromberg ist Obermeister Andreas Borkowski von hier gewählt worden. — In dem nahe gelegenen Orte Otterau hat sich ein Kriegerverein gebildet, dem 34 Mitglieder beigetreten sind. Maurermeister Jentich-Bromberg ist zum Vorsitzenden desselben gewählt worden. — Zu der letzten Generalversammlung unseres Kriegervereins waren ca. 40 Mitglieder erschienen. Die Kriegerkasse hatte eine Einnahme von 5233,88 Mark, eine Ausgabe von 515 Mark und einen Bestand von 4718,88 Mark. Dem Rentanten wurde Decharge erteilt. Die drei ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder G. Behnte,

Rudwig Lemitz und E. Krüger wurden durch Zutritt wieder- und anstelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Germer Kamerad Borkowski neu gewählt. Es wurde beschlossen, den Verein in drei Züge einzuteilen und diese abwechselnd zur Teilnahme bei Begräbnissen zu kommandieren. Zu Mitgliedern der Rechnungsrevisionskommission wurden die Herren L. Jäger, G. Behnte und Borkowski gewählt. Gegenwärtig zählt der Verein 135 Mitglieder. — Der Eigentümer Edwin Zahnte hat sein zweites Grundstück an den Arbeiter Wilhelm Bahr für 3600 Mark verkauft.

L. Jordan, 22. Oktober. (Lehrerkonferenz.) Heute fand in der hiesigen paritätischen Schule, vormittags 10 Uhr, unter Vorsitz des Kreis Schulinspektors Schulrat Dr. Nemitz eine Bezirks-Lehrerkonferenz des Konferenzbezirks Jordan statt. Lehrer Donner-Nemitz hielt eine Lehrprobe über das Thema: „Der Große Kurfürst als Landesvater“. Mit den jüngeren Lehrern besprach der Vorsitzende sodann das Drama: „Die Hermannsschlacht“ von Kleist.

S. Kafel, 22. Oktober. (Besichtigung.) Auf Einladung der Brauereibesitzer Gebr. Herrmann von hier begaben sich gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr Magistratsmitglieder, Stadtverordnete, der Vorstand und Ausschüttsrat des hiesigen Spar- und Vorschußvereins nach deren Brauereietabliement, um dasselbe zu besichtigen. Beide Firmeneinhaber übernahmen selbst die Führung. Die Gäste wurden zunächst in die Mälzerei geführt, alsdann nach den beiden Etagen der Darre. Darauf besichtigten die Herren die Malzentkeimungs- und Poliermaschine, sowie die Gerstfortiermaschine. Nimmere wurde das Sudhaus besichtigt, in welchem man wahrnahm, daß die moderne Bierföschung mit Dampf geschieht. Einen sehr guten Eindruck machte der Apparateraum, in welchem die Rälte für die Kellertüftung und bei Bedarf das künstliche Eis erzeugt wird. Neben diesem Raum befindet sich das Maschinenhaus, in welchem zwei Dampfmaschinen, eine Lindeische Kälteerzeugungsmaschine, zwei Dynamomaschinen und die elektrische Schalttafel aufgestellt sind. Daran schließt sich das Kesselhaus mit zwei Kesselanlagen und der Akkumulatorenraum, zur Aufspeicherung von Elektrizität, die zu Beleuchtungszwecken während der Maschinen ruhen verwendet wird. Die Gähr- und Lagerfelleien, die zuletzt besichtigt wurden, sind aufs prächtigste und beste eingerichtet. Die Kühlung ist eine künstliche durch Maschinen bewirkt und die gleichmäßige Temperatur hat auf die Entwicklung, den Geschmack und die Befruchtbarkeit des Bieres großen Einfluß. Alle Räume sind elektrisch beleuchtet. Die Besichtigung fand ihren Abschluß mit Einnahme eines Ambrisses, bei welcher Gelegenheit es nicht an Trinksprüche fehlte. Es laudete der Senior des Establishments Herr David Herrmann auf die Stadt Kafel, Bürgermeister Nibel auf die Gebrüder Herrmann, während Stadtverordnetenvorsteher Bäverwald des verstorbenen Begründers der Firma gedachte.

Gnesen, 21. Oktober. (Zum Besuch des Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten) wird noch berichtet: Regierungspräsident v. Günther unterzog das neue 18klassige katholische Schulhaus einer längeren Besichtigung. Es ist allgemein aufgefallen, daß sich einige Stadtverordnete bei der Vorstellung im Stadtverordneten-Saal überhaupt nicht beteiligt haben.

L. Posen, 22. Oktober. (Über die Festnahme des Desraudanten Hennig) wird noch gemeldet: Die hiesige Kriminalpolizei hatte sich sofort nach Bekanntgabe der Flucht nach der Wohnung Hennigs begeben, wo sie die Frau antrafen. Diese gab den wahrscheinlichen Aufenthalt Hennigs den Beamten bekannt und erbot sich bei der Festnahme behilflich zu sein. Sie begab sich denn auch nach Dembin, wo sie ihren Mann in einer Kneipe antraf. Die Kriminalschleute Nagel und Klemm waren ihr gefolgt und nahmen den Desraudanten, der sich im stark ange-trunkenen Zustande befand, fest und beförderten ihn mittels Drohke nach dem Untersuchungsgefängnis. Hennig muß die Unterohrleiste schon seit Jahren betrieblen haben. In Verbindung mit der Affäre wird jetzt auch der vor einigen Monaten erfolgte plötzliche Tod des zweiten Rentanten der Gasanstalt Frankowski gebracht. Frankowski, der erst ein halbes Jahr verheiratet war, wurde eines Morgens mit seiner Ehefrau im Bett liegend tot aufgefunden. Es wurde zunächst das Gerücht verbreitet, das junge Paar sei an den Folgen einer Gasausströmung gestorben. Später stellte sich jedoch heraus, daß Selbstmord infolge Kohlenoxydgasvergiftung vorliegt. Man fand damals keinen ersichtlichen Grund für den Selbstmord des jungen Paares vor. Nach der Entscheidung der durch Hennig begangenen Defraudation dürfte aber wohl unzweifelhaft feststehen, daß der damals erfolgte räthelhafte Selbstmord des Frankowski auf die jessige Affäre zurückzuführen ist. — Hennig soll übrigens, wie uns von anderer Seite berichtet wird, ein sehr unmoralisches Leben geführt haben, das große Summen verschlang. Er unterhielt gleichzeitig mehrere Verhältnisse, die ihm viel Geld kosteten. — Über die Veranlassung zu der außerordentlichen Revision äußerte sich Oberbürgermeister Dr. Wilms in der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch wie folgt: Er habe der Versammlung eine unangenehme Mitteilung zu machen. Der Magistrat habe vor kurzem ein Telegramm aus Berlin erhalten, daß die Regulierung einer Gasanhaltsrechnung nicht ordnungsmäßig erfolgt sei. Daraufhin habe der Magistrat eine Kassenrevision vornehmen lassen und festgestellt, daß der Abschluß mit dem Kassenbestande um 600 Mark differiere. Es sei deshalb heute früh eine außerordentliche Revision der Kasse der Gasanstalt vorgenommen worden, die ein Mandat von ca. 13 000 Mark ergab. Der Rentant habe sich vor Beginn der Revision entfernt und sei nicht wieder erschienen. Bei der Revision habe sich herausgestellt, daß größere Beträge nicht eingetragen, die Bücher und die ganze Kassenführung nicht in Ordnung seien. Augenblicklich

könne nicht genau festgestellt werden, ob der ermittelte Fehlbetrag tatsächlich als Defizit zu bezeichnen sei, und ob nicht noch größere Fehlbeträge sich ergeben werden. Mit einer eingehenden Revision sei sofort der Kassenrevisor der Sparkasse beauftragt worden.

Ussa, 21. Oktober. (Vom Schläge getroffen) wurde gestern am Spätnachmittag der mit Bekannten im Restaurant Wolschum beim Kartenspiel sitzende Rentier Papmahl. Er wurde plötzlich umwohlt und sank in seinen Sessel zurück, die linke Körperhälfte war gelähmt. Dr. Godeb, der alsbald zur Stelle war, ließ den Erkrankten in seine Wohnung schaffen, wo er um 12 Uhr nachts an den Folgen des Anfalls verschied.

Rogowo, 21. Oktober. (Das Opfer einer „Flugen Frau“.) Die Witwe Büttner aus Komdorf, die den gestrigen Jahrmart besucht hatte, übernachtete bei der ihr befreundeten Frau Szmajak. Heute Morgen klagte sie über Stiche in der einen Seite. Als diese heftiger wurden, holte man die etwa 80jährige „Fluge Frau“, die Ortsarme und unter dem Namen „Frau Sanitätsrätin“ bekannte Frau Sawuska herbei. Diese ließ die Büttner am linken Unterschenkel zur Mader. Der Schnitt war jedoch so unglücklich, daß das Blut in Strömen floß und der Tod der Frau Büttner in wenigen Minuten eintrat. Als der untergestellte Eimer sich immer mehr mit Blut füllte, versuchte die ängstlich gewordene „Fluge Frau“ durch Umbinden des Taschentuchs die Blutung zu stillen, was jedoch erfolglos blieb. Die Polizei beschlagnahmte sofort Leiche und Operationsinstrument und ließ einen Arzt holen, der den Tod durch Verblutung konstatierte. Der Körper der Leiche zeigte vollständige Bluteere. Die Sawuska wurde sofort verhaftet. Aus Ärger über ihr Mißgeschick betraunt sie sich derartig, daß ihre heutige Überführung ins Gefängnis unmöglich wurde.

Ostrowo, 21. Oktober. (Festgenommen) wurde gestern Abend der aus Kalisz gebürtige Tischler Marek Jajinski, der, von Berlin kommend, auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen war und sich dadurch sehr verdächtig machte, daß er hier eine Uhr nebst Kette und vier Ringe zu verlesen suchte. In seinem Besitze befanden sich außerdem eine silberne Remontoiruhr und eine Rattennadel sowie ein Entlassungsschein der Strafanstalt Pleschsee, in der er eine Gefängnisstrafe wegen Diebstahls verbüßt hat. (W. Btg.)

Kulm, 20. Oktober. (Rein Jasanen-wild.) Während früher in den Weichselämpfen viele Jasanen erlegt wurden, kommen in diesem Jahre keine zum Schuß, denn durch das Hochwasser ist, wie der „Gej.“ schreibt, die Brut vernichtet, und die alten Tiere sind weggezogen.

Kulm, 22. Oktober. (Bahnunfall.) Heute Morgen gegen 7 1/2 Uhr wurde auf einem Wegeübergange der Bahnstrecke Kulm-Unislaw, zwischen Althausen und Plutowo, ein Söllzerfuhrwerk von einem Güterzuge erfasst und zertrümmert; das vorgespannte Pferd wurde getötet. Die Insassen des Fuhrwerks konnten sich durch Abpringen noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. (Dan. Btg.)

Marienwerder, 21. Oktober. (Bahnbau.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nunmehr die Ausführung der Vorarbeiten für Hauptbahnen von Riesenburg nach Marienwerder und von Marienwerder nach Schentau genehmigt.

Danzig, 22. Oktober. (Die Wachmeister der Schutzmannschaft) sind seit gestern mit Revolvern ausgerüstet worden, desgleichen diejenigen Schutzleute, welche in Borortrevieren Dienst haben.

Unruhstadt, 21. Oktober. (Seltener Fund.) Der Fischer Richter aus Radliger fand in der Faulen Obra einen alten, aus einem Eisenstamm bestehenden Kahn von 8 Metern Länge und über 1 Meter Breite. Der Kahn muß mehrere Jahrhunderte im Bett der Obra gelegen haben, denn er sieht ganz verrotzt aus.

Cadinen, 21. Oktober. (Alte Baudenk-mäler.) Auf dem kaiserlichen Gute Cadinen befinden sich noch einige Baudenkmäler früherer Jahrhunderte. Im Jahre 1749 wurde der Bau des Klosters der Franziskaner beendet. Die Klosterkirche wurde 1889 abgebrochen und ist von dem Kloster nur noch ein kleiner Teil vorhanden, in welchem bis zum Herbst des Jahres 1902 die Schule untergebracht war. Die Verwaltung von Cadinen hat es in Erwägung gezogen, die Bauten zu restaurieren.

R.-Holland, 21. Oktober. (Ergriffen.) Zwei der acht Sträflinge, die am Sonnabend aus dem Zellengefängnis zu R.-Holland entsprungen waren, sind in Königsberg festgenommen worden. Es sind der Arbeiter Bartisch und der Matrose Pieder.

Gumbinnen, 20. Oktober. (Seltene Familienfeier.) Gleichzeitig mit der „grünen“ Hochzeit einer Enkelin feierte gestern das Rentier A. Dingerische Ehepaar im Alter von 89 bzw. 81 Jahren das Fest der diamantenen Hochzeit.

Zittau, 20. Oktober. (Gnadengesuch.) Der zum Tode verurteilte Raubmörder Albert Hubert aus Dömpönnen beteuert immer noch seine Unschuld. Er will ein Gnadengesuch einreichen.

Gerichtssaal.

Berlin, 22. Oktober. Unter der Bezeichnung „Die gefällige Frau“ gelangte vor etwa 12 Jahren eine weibliche Person, die sich für die öffentliche Sicherheit als höchst gefährlich erwies, zu einer gewissen Berühmtheit. Sie trat damals in den verschiedensten Verkleidungen, bald als Dame, bald als Händlerin oder Dienstmädchen auf, je nach den Gegebenen, in denen sie ihrem unsauberen Gewerbe, dem Taschendiebstahl, mit großer Geschicklichkeit nachging. „Um Gotteswillen, meine Dame, es hat jemand hinten Ihren Kleiderrock in häßlicher Weise beschmutzt, kommen Sie doch mit mir in den

nächsten Hausflur, damit ich Sie reinigen kann.“ Die so aufmerksam gemachte und überraschte Dame folgte gern der Aufforderung der Frau. Sie gingen beide auf den Flur, wo die „Gefällige“ sich sofort daran machte, mit ihrem Taschentuch den gar nicht vorhandenen Schaden zu beseitigen. Außer einem Dank nahm die freundliche Helferin nichts an, sie entfernte sich vielmehr möglichst schnell. Wenn dann die Dame später ihr Portemonnaie hervorholen wollte, war es verschunden. Nachdem vor der „gefälligen Frau“ gewarnt worden war, gelang ihre Festnahme bei einer neuen Tat. Es zeigte sich, daß man eine alte, zuletzt mit fünf Jahren Zuchthaus vorbestrafte Taschendiebin vor sich hatte. Sie war früher mit einem Arbeiter Richter verheiratet gewesen, der sich während ihres Aufenthaltes im Zuchthaus von ihr hatte scheiden lassen. Dann hatte sie einen gewissen Zahn geheiratet und als Frau Anna Zahn geb. Romanit wurde sie damals zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Als sie diese Strafe im Herbst v. Jz. verbüßt hatte, war sie inzwischen auch von ihrem zweiten Manne geschieden worden. Der noch recht ansehnlichen Person, die sich im Zuchthause gut konvertiert hatte und ihre Vergangenheit in Dunkel zu hüllen verstand, gelang es, noch einen dritten Mann zu fesseln, sie stand gestern als Frau Anna Wennrich geschiedene Zahn, geschiedene Richter, geb. Romanit, vor der achten Strafkammer des Landgerichts I. Die Angeklagte soll wieder rückfällig geworden sein und einen neuen Taschendiebstahl begangen haben. Die Beistohlene, eine einfache, ältere Frau vom Lande, erzählte, daß sie an einem Augusttage durch die Brunnensstraße gegangen sei. Möglich sei sie von der ihr begegnenden Angeklagten mit den Worten angegraben worden: „Sind Sie nicht die Frau Krause aus Ribben?“ Auf die verneinende Antwort habe die Angeklagte mit gut geübter Verwunderung ausgerufen: „Was es doch für Ähnlichkeiten in der Welt gibt!“ Nun sei das Gespräch eingeleitet gewesen, die Angeklagte sei eine Strecke weit neben ihr hergegangen. Einmal sei es ihr gewesen, als spüre sie einen Ruck an ihrer Tasche, sie habe aber kein Gewicht darauf gelegt. Bald nachdem die Angeklagte sie verlassen, habe sie ihr Portemonnaie mit 45 Mk. vermisst. — Dem Kriminalbeamten Hilbricht gelang es, die Täterin zu ermitteln, die von der Beistohlenen mit Bestimmtheit wiedererkannt wurde. Im gestrigen Termin ließ die Angeklagte durch ihren Verteidiger Rechts-anwalt Dr. Löwentheim einen Alibi Beweis antreten, der nicht abgelehnt werden konnte. Der Termin verfiel deshalb der Verurteilung.

Schneidemühl, 21. Oktober. Wegen Mordversuchs hatte sich der Strafgefangene Peter Sadaj, zur Zeit hier in Strafhaft, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Am 15. Juni d. Jz. versuchte er den Gefangenenaußseher Streich im Gefängnis zu erschlagen zu erwürgen. S. wurde unter Einrechnung von zwei Jahren Zuchthaus, die er früher erhalten, zu elf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bunte Chronik.

Hagen i. W., 22. Oktober. Am heutigen Geburtstage der Kaiserin, der Protektorin der deutschen Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose fand hier im Beisein des Oberpräsidenten Freiherr von der Rede, des Regierungspräsidenten Freiherr von Coels und anderer Vertreter staatlicher und kommunaler Behörden die feierliche Einweihung der Volkshelilichstätte Ambrock statt. Erbauer ist der Märkische Volkshelilichstättenverband, welchen die Kreise Hagen-Stadt und Land, Dormmund-Stadt, Sattlingen und Schwelm zwecks Beteiligung an der Tuberkulose-Bekämpfung gebildet haben. Die Anstalt in landschaftlich herrlicher Gegend nach neuesten Erfahrungen erbaut, bietet auch Gelegenheit zu ländlicher Beschäftigung der Pfleger. Ein durch freiwillige Beiträge gesammelter Fonds von 250 000 Mark ist zur Fürsorge für die Angehörigen der Helilichstättenpflege bestimmt.

Trient, 22. Oktober. Die Ortschaft Fabrio ist zur Hälfte niedergebrannt. — Moskau, 22. Oktober. Bei der Station Birjulewo der Kasan-Eisenbahn wurde gestern ein Wagen eines Güterzuges erbrochen und ausgeraubt.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße.

Tageskalender für Sonnabend, 24. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 35 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 29 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 54 Minuten. Südl. Abweichung der Sonne 11° 26'. Mond zunehmend. Mondaufgang gegen 1/11 Uhr vormittags. Untergang nach 1/8 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck auf Meereshöhe in Millimeter.	Temperatur in Celsius.	Windrichtung.	Windstärke.
10 22 mittags 11h1	755,4	7,5	SW	3
10 22 abends 9 Uhr	755,7	6,1	SW	3
10 23 früh 9 Uhr	754,0	7,2	SW	0

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 7,0 Grad Reaumur = 8,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,0 Grad Reaumur = 0,0 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Unbeständig, kühl, vielfach zu Trübungen geneigt.

Handelsnachrichten.

Berlin, 22. Oktober. Die an der heutigen Börse im Umlauf gewesenen Gerichte, die Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft beabsichtigt eine Erhöhung ihres Kapitals, werden uns von zuverlässiger Stelle als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Warenmarkt.

Bromberg, 23. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 144-154 M., feinstes über Notiz, blaupigiger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 116 bis 124 M. — Gerste nach Qualität 116-124 M., Brauware 127-135 M. — Erbsen: Futterware 122-129 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 120-125 M.

Fürsten als Künstler.

Von Dr. Albert König.

Die Kunst zu pflegen und zu fördern ist sicher nicht die unwichtigste Aufgabe der gekrönten Häupter. Die Zahl der künstlerischen Fürsten ist demnach nicht gering. Über viele von ihnen haben sich damit nicht begnügt, der Kunst ihre Fürsorge anzubieten zu lassen, sondern sie haben sich selbst als ausübende Künstler versucht. Auf allen Gebieten sind Fürsten als Künstler tätig gewesen, als Musiker, Maler, Bildhauer, Architekten, Sänger und Schauspieler, und wenn auch die Mehrzahl von ihnen die Beschäftigung mit der Kunst mehr als eine Liebhaberei ansah, so hat doch auch eine ganze Reihe beachtenswerthes Talent bewiesen und es zu einer ziemlichen Meisterschaft gebracht.

Unter den römischen Kaisern waren viele der Instrumental- und Vokalmusik eifrig zugetan. Alexander Severus spielte die Lyra, Flöte und Orgel, Caracalla besaß ein Spiel des Hinterspiels und seine Vorliebe für die Musik ging soweit, daß er dem berühmten Citharoden Mesomedes ein Denkmal errichtete. Seltener galt dramatische Szenen zur Klötenbegleitung, blies die Tuba und spielte die Pandura, ein Saiteninstrument. Nero hatte das heisse Bestreben, als Künstler von Fach zu gelten. Kaum Kaiser geworden, berief er den berühmtesten Citharoden seiner Zeit, Terpsichor, ließ sich Tag für Tag nach der Tafel bis tief in die Nacht vorbringen und vorspielen und suchte durch unablässige Übungen und Studien und die strengste Beobachtung aller diätetischen Vorschriften seine dumpe und schwache Stimme auszubilden. Zuerst trat er im Jahre 59 in seinem Garten und Palast am rechten Ufer der Tiber, später im Jahre 65 in Rom ganz öffentlich in dem von ihm gestifteten Wettkampf als Citharode im Pompeiustheater auf und gegen Ende des Jahres 66 unternahm er eine Kunstreise durch Griechenland. Neben den citharodischen waren es vorzugsweise die halbdramatischen Vorträge von Soloszenen aus Tragödien, in denen er sich zeigte, und zwar in diesen letzteren in Kostüm und Maske. Als gegen ihn die Empörung ausbrach, gelobte er, wenn er ihrer Herr würde, sich bei den Spielen zur Feier des Sieges auf der Wasserpfeife, Sackpfeife und Chorflöte hören zu lassen. Die in der Zeit der dringenden Gefahr berufenen Großen führte er nach einer eilig abgemachten Beratung den ganzen übrigen Tag unter neu erfundenen Wasserorgeln umher, wobei er ihnen die Schwierigkeiten der einzelnen Instrumente auseinandersetzte. Ihm war schon früh von Astrologen gemeldet worden, er werde abgesetzt werden, worauf er die in Rom allgemein verbreitete Antwort gab: „Die liebe Kunst wird mir dann durchgehelfen.“ Die Überzeugung, zum Künstler geboren zu sein, beherrschte ihn mit der Stärke einer fixen Idee sein ganzes Leben hindurch; und mit den immer wiederholten Worten: „Welch ein Künstler geht in mir verloren!“ ist er auch gestorben.

Noch vielseitiger als Nero war Hadrian. Er tat sich nicht nur auf seine Fertigkeit im Gesang und Hinterspiel viel zu gut, sondern malte auch und gebrauchte den Modellierstab. Besonders aber war er der Architektur ergeben. Auf den Reisen, auf denen er von 121 bis 134 sein ganzes Reich durchzog, ließ er sich von einem militärisch organisierten in Cohorten geteilten Heer von Architekten, Technikern und Bauhandwerkern begleiten, die überall die Ausführung seiner nie versiegenden Pläne durch einheimische Arbeiter leiten mußten. Darunter waren auch Gründungen neuer Städte, wie Hadrianothra in Äthien, Hadrianothra in Thracien und Ulpia Capitolina auf den Trümmern von Jerusalem. Vor allem aber erhob er Künste zu neuem Glanz, dessen ständlichster Teil er in eine „neue Hadriansstadt“ umschloß. Zhr Kern war der kolossale, höchst prächtige Tempel des olympischen Zeus, den 120 über 60 Fuß hohe korinthische Säulen umgaben, von denen noch 15 stehen. Unter seinen Bauten in der übrigen Stadt ist zu nennen ein Bibliotheksgebäude mit 120 Säulen und Wänden aus phrygischem Marmor, dessen Gemäcker mit

Marmor, vergoldeten Feldecken, Bildern und Statuen prangten, und ein Gymnasium mit 100 Säulen aus libychem Marmor. Ein noch leidenschaftlicherer Architekt als Hadrian war Diocletian, der von einer wahren Baumut beherrscht wurde, die schwere Belastungen der Provinzen zur Folge hatte. Hier ließ er Basiliken entstehen, dort einen Zirkus, hier eine Münze, dort eine Waffenfabrik, hier einen Palast für seine Gemahlin, dort für seine Tochter. Oft mußte behufs Neubauten ein Teil der Stadt geräumt werden und die Einwohner, wie nach einer Einnahme durch die Feinde, mit Frauen und Kindern ausziehen. War alles fertig gebaut, so erklärte er es für schlecht und befahl die Abänderung. Dann mußte wieder zerstört und umgebaut werden und das Neuerbaute vielleicht nochmals fallen.

Unter den Fürsten des Mittelalters ragt Friedrich II., der letzte gewaltige Vertreter des großen Staufenreiches, durch seinen Kunstsin hervor. Ein Freund der Dichtkunst und der arabischen Baukunst, wie überhaupt ein Verehrer morgenländischer Weisens und Gönner und Beschützer des Sarazenenstums, faßte er eine derartige Vorliebe für die aus dem Orient stammenden Waffen, daß er sich selbst in ihrer Bearbeitung und Übung unterweisen ließ. So verfaß er auch das Bruststück seines Panzers und das Schwert, die er zu seiner Bewaffnung auswählte, als er 1228 den Kreuzzug antrat, mit kunstvollen Rosendiamanten und ägte auf dem ersten außer dem Cheringumgestalten, auf dem letzteren den Spruch „Gott führe mich!“ ein. Auch befahl er, daß ihm ein bei seiner Bestattung dieser Waffenschmuck angelegt werden solle. Diese Anordnung ist indessen nicht erfüllt worden. Vielmehr begrub ihn später seine sarazenische Umgebung in der Kleidung eines sarazenischen Fürsten. Ähnlich wie Friedrich II. hatte Kaiser Maximilian der letzte Ritter, ein besonderes Interesse für die Waffentechnik. Er studierte nicht nur eifrig die damals als Geheimkunst geltende sogenannte Feuerwerkerei, die die Herstellung der Geschützmunition, der Kriegsgeschütze und Zündungen umschloß, sondern beschäftigte sich auch mit der Kunst des Geschützgießens und ließ nach seinen eigenen Angaben Feldgeschützen, Wölfer und Mörser anfertigen. Die von ihm aufgestellten Grundregeln und Regeln für die Feuerwerkerei und das Geschützgießen waren lange Zeit hindurch maßgebend für die künftigen Waffentechnik und Feldschützen.

Friedrich III. der Schöne war ein vorzüglicher Lautenspieler. Für sein Spiel erfand er selbst die Weife und Begleitung. Als er 1322 nach der Schlacht bei Mühldorf auf der Ampfinger Heide mit 1300 Rittern von Ludwig dem Bayern gefangen genommen und in der Burg Trausnitz in der Oberpfalz drei Jahre hindurch in Haft gehalten wurde, war ihm das Lautenspiel der erhebendste Trost. Aber nicht nur dieses allein. Da sein Groll gegen Ludwig mehr und mehr schwand, komponierte und dichtete er zuletzt gar ein Lied zur Verherrlichung Ludwigs. Dieses Lied wurde auch zufällig Ludwig durch einen fahrenden Sänger vortragen. Ludwig wurde durch die darin ausgesprochene Stimmung so gerührt, daß er die zerrissenen freundschaftlichen Bande mit Friedrich wieder anknüpfte. So wurde die Kunst Ludwigs der Anstoß zur Versöhnung dieser beiden Fürsten, die befamulich damit abschloß, daß Ludwig Friedrich als Mitkaiser annahm. — Heinrich V. von England war Sänger oder besser, wie wir jetzt sagen, Brettspieler. Er liebte es, seinem Hof und darunter auch den Hofdamen Kuplets vorzutragen, deren Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Allerdings wurde er dabei durch die Sitten der damaligen Zeit entschuldigt. — Franz I. von Frankreich, der die berühmtesten Maler seiner Zeit, wie Leonardo da Vinci, Andrea del Sarto und Raffael an seinen Hof zog und dessen leidenschaftlicher Schwärmer für die Architektur das Louvre, die Schlösser von St. Germain-l'Orger, Fontainebleau und Boulogne ihre Entstehung verdanken, modellierte geschäftig. Und zwar formte er seine Schöpfungen aus Kuchenteig. Ein besonderes Gefallen fand er daran, die Büsten seiner beiden Gegner Karls V. und Heinrichs VIII. von England zu bilden. Diese Kunstwerke ließ er dann baden und verpeiste sie höchstgenügend,

um so wenigstens, was ihm in Wirklichkeit nicht gelang, seine Feinde abbildlich zu vernichten.

Ludwig XIV., der Sonnenkönig, hatte zeitweilig das Bedürfnis, auch als Schauspieler im intimen Hofzirkel zu glänzen. Bei einer dieser Vorstellungen hatte der König die Einrichtung getroffen, daß niemand der geladenen Gäste wußte, in welcher Rolle der König auftrat. Er spielte einen jungen Schäferburden. Natürlich erkannte ihn die Zuhörerschaft sehr bald und überhäufte ihn nach dem Schluß der Vorstellung mit Lobeserhebungen. Zu den Zuschauern gehörte auch der alte künstlerische Chevalier de Nemusat, der sehr kurzschichtig war und auf einem der hintersten Sitze Platz genommen hatte. Ludwig, der auf sein Urteil sehr viel gab, fragte ihn, wie ihm das Spiel gefallen habe. „D, sehr gut“, erwiderte der Chevalier, „bis auf den gräßlichen Schäfer. Als der auftrat, bin ich eingeschlafen.“ Über die Antwort Ludwigs auf diese Kritik schweigt die Geschichte. Kaiser Karl VI. von Österreich versuchte sich mit vielem Glück als Opernkomponist. Als er einst vor einem geladenen Kreis eine seiner Opern in dem Lustschloß Favorita, dem heutigen Militär-Erziehungsinstitut Theresianum, selbst das Orchester dirigierte und den Taktschlag mit großem Verständnis schwang, bemerkte ihm der Hofkapellmeister Johann Josef Fuchs voll Bewunderung: „Ew. Majestät könnten jeden Augenblick Kapellmeister werden.“ „Ach danke“, antwortete der Kaiser lächelnd, „ich habe auch so zu leben!“

Kaiser Nikolaus I. von Rußland hatte eine Schwäche für die Malerei. Zu Gegenständen seiner Darstellungen wählte er Soldaten. Er begann regelmäßig zuerst die Füße zu malen und schritt dann, seine Falte, seinen Knopf oder ein Uniformabzeichen vergebend, bis zum Helm fort. Aber dabei blieb er nicht stehen. Sehr oft besuchte er das Atelier eines Petersburger Künstlers und hier wertete er seine Studien wiederholt dadurch, daß er in die Bilder des Künstlers Soldaten hineinmalte. Bei einem seiner Besuche fand er auch ein kostbares Gemälde von Lenzler in dem Atelier vor, das sich der Künstler aus der kaiserlichen Galerie entleihen hatte. Zum Entsetzen des Malers ergriff der Kaiser Pinsel und Palette und vermalte eine auf dem Bilde befindliche Frau in einen Tambour und das Bündel, das sie auf dem Rücken trug, in eine Trommel. Der Kaiser war von seiner Arbeit sehr befriedigt und sagte beim Abschied: „Lassen Sie doch auch die übrigen Lenzlers aus der Galerie holen, damit ich sie zeitgemäß umändere.“ Um dem kaiserlichen Befehl nachzukommen, fand man den Ausweg, daß man Nikolaus gute Kopien von Lenzlers vorlegte, die dem auch richtig die zeitgemäße Umwandlung über sich ergehen lassen mußten.

Unter den Fürsten und Fürstinnen der neueren Zeit wußte die Kaiserin Friedrich den Pinsel vortrefflich zu führen. In der ersten Zeit ihrer Verheiratung schmückte sie ihr Heim mit Bildern aus der schottischen Hochgebirgswelt, jenem romantischen Erdwinkel, in dem sie mit dem damaligen Kronprinzen Friedrich ihre Brautzeit verlebte. Später modellierte sie, und zwar verschiedentlich Büsten ihres Gemahls. Die Kaiserin Elisabeth interessierte sich in ihren späteren Jahren lebhaft für die Architektur. Das zum Andenken ihres Sohnes Rudolf auf Korfu erbaute Schloß Achilleion ist wesentlich nach ihren Plänen geschaffen. Königin Margherita von Italien ist eine Meisterin auf dem Gebiete der Kunstsiiderei und Königin Alexandra von England köpelt kunstvolle Spinnereien. König Karl I. von Portugal pfeift ganze Opernpartituren. Er behauptet, das Pfeifen wirke außerdem seiner Fertigkeit entgegen. Kronprinz Konstantin von Griechenland ist ein glänzender Klavierpieler und Prinz Heinrich ein ausgezeichneter Cellist. Daß Kaiser Wilhelm II. sich erfolgreich als Komponist verjugt hat, ist bekannt. Auch den Taktschlag hat er gelegentlich geschwungen. Sein Zeichentalent verwendet er mit Vorliebe auf Stoffe aus der Marine. Als er vor längerer Zeit die Zeichnung eines Kriegsschiffes einem illustrierten Blatt überlassen hatte, fragte er nach dem Honorar, das dafür ein berufsmäßiger Zeichner erhalten würde. Auf die Angabe der

Summe antwortete er: „Nun, dann würde ich ja allenfalls meine Familie durch meiner Hände Arbeit ernähren können.“

Kleine Militärzeitung.

* Personalveränderungen beim 2. Armeekorps.
Bom 1. November d. J. auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandiert die Lt.: Peterjon im Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2. — zur Collogarde-Komp., Grieser im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9, zum Kür. Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5. Zu einer vom Kriegsministerium zu bestimmenden Militär-Intendantur vom 1. November d. J. ab kommandiert: Lt. Haupt (Helmut) im Colberg. Gren. Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9. Verlegt: v. Platen im 4. Garde-Bat. zu Fuß, kommandiert zur Dienstleistung beim Drag. Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12. In dieses Regt. fromm, Oberst und Kommandeur des Westfäl. Fußart. Regts. Nr. 7, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disz. gestellt und unter Erteilung der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform zum Kommandanten des Fußart. Schießplatzes Thorn ernannt. Verlegt: Müller, Hauptmann und Komp. Chef im Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, in die 4. Jngn.-Zusp. Wagner, Lt. im Pomm. Train-Bat. Nr. 2, in das Inf. Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Desau (5. Pomm.) Nr. 42 verlegt. v. Spoela, Rittm. z. D. und Pferdemuterungskommissar in Posen, von dieser Stellung entlassen und unter Erteilung der Erlaubnis zum ferneren Tragen seiner bisherigen Uniform zur Dienstleistung beim Kriegsministerium behufs Verwendung in einer Stelle für pensionierte Offiziere kommandiert. v. Cosell, Major z. D. im Landw. Bezirks Ratibor, zuletzt beim Stabe des Inf. Regts. Graf Gneisenau (2. Schles.) Nr. 6, unter Erteilung der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des 2. Westfäl. Inf.-Regts. Nr. 11 zum Pferdevormuterungskommissar in Posen ernannt. Befördert zum Lt. mit Patent vom 19. Oktober Jahrbuch Krenser im Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, zum Fähnrich: von Ortenberg im Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, zu Fähnrichen: Unteroffizier Michaelis im Colberg. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9; die charakterl. Fähnricher: v. Loyer in demselben Regt., Grehlin im Inf.-Regt. Moritz von Anhalt-Desau (5. Pomm.) Nr. 42, v. Brunn in 5. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 148, Rittm., Unteroff. in demselben Regt., Fr. v. Schlieffen, Unteroff. im Kür.-Regt. Königin (Pomm.) Nr. 2, Rittm. v. Henkel v. Gigenheim, charakterl. Fähnr. im Drag.-Regt. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, v. Schröder, Unteroff. im 2. Pomm. Man.-Regt. Nr. 9, Korfch, charakterl. Fähnrich im Vorpomm. Feldart. Regt. Nr. 38, Steinbach, Unteroff. im Hinterpomm. Feldart. Regt. Nr. 53, Unteroffizier Triebel gen. Schulze, Russrow im Fabart.-Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2. Befördert zu Lt. der Res.: die Bizefeldwebel bzw. Bizewachtmeister: Jerneck (Stettin), des Inf.-Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Desau (5. Pomm.) Nr. 42, Bütt (Stettin), Sieg (Maugard), des 4. Westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 140, Thümen (Inowrazlaw), des 5. Westpreuß. Inf.-Regts. Nr. 148, Dudy (Stralund), des Hinterpomm. Feldart.-Regts. Nr. 53, Ziehn (Kiel), des Inf.-Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Desau (5. Pomm.) Nr. 42. Zu den Res.-Offizieren des betreffenden Truppenteils übergeführt: Lt. Koelzau im 5. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 148. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt: den Majoren: Zheil, Stabsoffizier des Bekleidungsamtes des 15. Armeekorps, mit der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. von der Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, v. Levezow, Bats.-Kommandeur im 5. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 148, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform. Schumann, Fähnr. im Fabart.-Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, zur Res. beurlaubt. Der Abschied bewilligt: Stuhl, Lt. der Res. des Colberg. Gren.-Regts. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9 (Walgard), behufs Überführung zum Sanitätspersonal. Befördert zum Oberarzt der Assist.-Arzt

Die Brüder.

Roman von D. Elster.

„Was wollen Sie, Baron? Mit Jefferson merkt das kaum. Bedenken Sie, daß allein ihr Baarvermögen zwei Millionen Dollars — Dollars, Herr Baron! — beträgt. Ich würde mich sogar verpflichten, eine halbe Million für Sie herauszuschlagen, wenn Sie mich mit drei Prozent Provison beteiligen wollten.“

Edmund überkam ein Stel. Aber noch immer bezwang er sich und sagte:

„Was läßt mir also Mit Jefferson bieten?“

„Die zuerst genannte Summe, Herr Baron“, sagte der Major rasch. „Aber wie gesagt, Sie können mehr bekommen. — Lassen Sie uns einen Kontrakt ausfeilen. Ich verpflichte mich, Ihnen eine halbe Million zu verschaffen, wenn Sie mir drei Prozent Provison bewilligen.“

„Das Geschäft würde für Sie also fünfzehntausend Mark ab?“

„Ja. Wenn Sie bedenken, daß ich von der Provison, welche Sie Widmann versprochen haben, nunmehr nichts bekomme, werden Sie mein Verlangen nicht unbillig finden.“

„Widmann? Stehen Sie denn mit ihm in Abrechnung?“

„Natürlich! Ich werde doch Widmann nicht allein die Vorteile hinnehmen lassen?“

„Sehr wahr. Also, mein Herr Major, wollen Sie meine Antwort hören?“

„Nicht wahr — Sie stimmen mir zu?“

Edmund hatte, wie zufällig, eine auf einem Nebentisch liegende Reitpeitsche ergriffen, bog sie in den Händen und ließ sie wieder zurückschnellen, daß es einen zischenenden Ton gab.

„Sehen Sie diese Reitpeitsche, Herr Major Billerbeck?“ fragte er in drohendem Tone.

Der Major trat einen Schritt zurück.

„Herr Baron — Sie vergessen sich! Sie sprechen mit einem Kavalier!“

„Um so schlimmer! Diese Reitpeitsche ist aus vorzüglichem Material! Wollen Sie sie einmal an sich selbst probieren?“

Und drohend schwooppte die Reitpeitsche hin und her.

„Herr Baron, dieser Scherz —“ rief Billerbeck freudbeweg im Gesicht.

„Es ist kein Scherz, Herr — Herr — Billerbeck! Wenn Sie nicht binnen einer Minute dieses Zimmer verlassen haben, werden Sie diese Reitpeitsche in Ihrem Gesicht spüren! Und wenn Sie mit Ihrer ehrenwerten Mit Jefferson nicht binnen einer Stunde Schloß Harthausen räumen, lasse ich Sie durch meine Diener fortzuführen! — Ich hoffe, Sie haben mich verstanden?“

„Ich habe Sie verstanden“, zischte der Major wütend. „Ich gehe, aber Sie werden von mir hören!“

„Obgleich ich mich vor Ihrer Pistole nicht fürchte, rate ich Ihnen, Ihre Zugen nicht zu schiden. Nach dem, was ich diesen Herren mitzuteilen hätte, würden sie es verstehen, wenn ich Ihnen — Herr — Herr Billerbeck — keine andere Satisfaktion gebe, als mit der Reitpeitsche! Und nun — hinaus!“

Mit drohender Handbewegung wies er nach der Tür. Seine Augen sprühten Feuer, seine Lippen bebten, die Adern auf seiner Stirn schwellten an — er vermochte sich kaum noch zu beherrschen.

„Sie wollen Ihr Verderben — Sie sollen es haben!“ rief der Major, die geballte Faust erhebend.

„Hinaus!“

Edmund erhob die Reitpeitsche — der Major riß die Tür auf und war mit einem Satz drayken — dann schlug er die Tür krachend hinter sich zu und eilte davon.

Mit der Peitsche in der erhobenen Hand blieb Edmund einen Augenblick stehen. Dann ließ er sie sinken, lachte laut auf und warf sie auf den Tisch zurück.

„Ich hätte den Schuft doch zerschlagen sollen“, entrichtete er zwischen den Zähnen. „Er hielt mich für feinesgleichen, der Glende! Aber er hatte ja in gewisser Weise recht. Man läßt sich nicht ungetraut mit Schurken und Gallunten ein — oder man muß es sich gefallen lassen, für ihresgleichen gehalten zu werden!“

In heftiger Erregung ging er im Zimmer auf und ab. Allmählich aber beruhigte sich sein Blut wieder. Er atmete auf.

„Es tut doch wohl, sich von diesem ekelfhaften Gemürr befreit zu haben! Das war der Anfang der Ordnung, die ich in meinem Leben schaffen will.“

Jetzt gilt es, auf dem einmal betretenen Wege konsequent und unerbittlich fortzufahren. Wenn ich vor die reinen Augen meiner Ritty trete, will ich fiedenlos dastehen und ihr offen und frei ins Auge sehen können. Ich will ihr wert werden!“

Er schellte. Dem eintretenden Diener sagte er:

„In einer Stunde wollen Mit Jefferson, Mitreß Berndale und Major Billerbeck reisen. Sorge dafür, daß die nötigen Wagen bereit stehen und melde den Herrschaften, daß die Wagen in einer Stunde zu ihrer Verfügung ständen.“

Der Diener verbeugte sich.

„Willst Du noch etwas?“

„Herr Leutnant lassen anfragen, wann Herr Leutnant den Herrn Baron sprechen könne?“

„Sage meinem Bruder, ich würde ihn benachrichtigen lassen, ich sei augenblicklich beschäftigt.“

Der Diener entfernte sich.

Edmund setzte sich vor seinen Schreibtisch und nahm Papier und die Hauptrechnungsbücher heraus.

„Ich werde ihm die Lage des Gutes klarlegen — die Auseinandersetzung wird zwar peinlich werden, aber es muß sein!“

Dann begann er eifrig zu schreiben. Er bemerkte nicht, wie die Zeit verging. Da ertönte plötzlich das dumpe Rollen fortfahrender Wagen — er erhob den Kopf und lauschte, bis das Räderrollen in der Ferne verklungen war. Dann huschte ein Rächeln über sein Gesicht und er nickte zufrieden mit dem Kopfe.

Als er sich seiner Schreiberei wieder zuwenden wollte, trat der Diener ein.

„Sind die Herrschaften fortgefahre?“

„Jawohl, Herr Baron.“

„Was hast Du da? Briefe?“

„Nur einen Brief, den mir Fräulein Billerbeck bei der Abfahrt gegeben hat.“

Edmund sprang auf.

„Fräulein Billerbeck?! Sie ist doch nicht mit fortgefahre?“

„Ja, Herr Baron.“

Edmund starrte den Diener sprachlos an, sein Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen.

„Aber das ist ja nicht möglich!“

„Fräulein Billerbeck sah sehr blaß und kummervoll aus, Herr Baron“, sagte der Diener mit scheuem Seitenblick auf seinen Herrn, ahnte er doch,

was dieser Tag Schmerz und Glückliches gebracht hatte.

Edmund fuhr mit der Hand über die Augen.

„Gib mir den Brief.“

Der Diener reichte ihm denselben.

„Es ist gut, Du kannst gehen.“

Dann setzte er sich in den Schreibstiel und erbrach den Brief. Seine Augen überflogen die wenigen Zeilen und wurden feucht.

Ritty schrie:

„Mein Oheim zwingt mich, mit ihm Harthausen zu verlassen. Wir bleibt nichts übrig, als zu gehorchen. Ich darf Ihnen auch nicht einmal Lebewohl sagen, aber ich möchte Ihnen doch danken für alle Güte und Freundlichkeit, die Sie mir stets erwiesen haben, danken für das Glück, welches ich in Ihrem Hause gefunden!“

Leben Sie wohl — der Himmel beschütze Ihre Wege und wenn Sie Schmerz erdulden, denken Sie, daß ich mit Ihnen leide. Leben Sie wohl.

Ritty.

Eine Weile saß Edmund da, die Hand vor die Augen gepreßt.

Dann reichte er sich empor.

„Der erste Streich des Feindes!“ murmelte er.

„Aber es ist vielleicht ganz gut; erst will ich Ordnung schaffen. Doch ohne ein Lebewohl soll sie nicht von mir gehen.“

Er schellte. Der Diener trat ein.

„Der Reitknecht soll mein Pferd fassen! In fünf Minuten muß er bereit sein, einen Brief an Fräulein Billerbeck an die Bahnstation zu bringen!“

— Er soll den Brief dem Fräulein eigenhändig übergeben — hörst Du?“

„Jawohl, Herr Baron.“

„Warte — nimm den Brief gleich mit!“

In fliender Eile schrie Edmund einige Zeilen, die mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen, mein Lieb!“ schloffen. Dann kowertierte er den Brief und reichte ihn dem Diener.

Der Reitknecht soll rasch reiten, daß er noch vor den Herrschaften auf dem Bahnhof ist — hörst Du?“

„Jawohl, Herr Baron!“

„So geh!“

Der Diener verschwand. Nach wenigen Minuten vernahm man den Aufschlag eines dahorgaloppierenden Pferdes.

(Fortf. folgt.)

Dr. Sommer beim 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49...

Die Organisation der Schulärzte in Bromberg.

Wie schon gestern kurz mitgeteilt, haben die städtischen Behörden...

Die Tätigkeit der Schulärzte zerfällt in drei Gebiete: einerseits ist die erste Untersuchung...

Bei der erstgedachten Tätigkeit, welche hier unseren Armenärzten übertragen ist...

Bei der Tätigkeit des eigentlichen Schularztes dagegen, die Sanitätsrat Dr. Lugt...

Mit der Einführung des Schularztes in unsere städtischen Schulen ist unsere Schulverwaltung...

Bunte Chronik.

C. K. Der Fingerabdruck als Veräter. Aus London wird berichtet...

angenehme Bekümmernisse sein. Die Zahl der Verbrechen...

O K Ein Riesenschiff. Einen Walffisch von 110 Fuß Länge hat der Walffischdampfer „Gumber“...

Anmeldungen beim Standesamte zu Schulz vom 11. bis 17. Oktober 1903.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Nale vom 12. bis 19. Oktober 1903.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Danzig, 22. Oktober. Weizen unverändert...

Königsberg, 22. Oktober. Weizen unverändert, infändischer hochunter...

Magdeburg, 22. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Saccharose...

Hamburg, 22. Oktober. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, holländischer 149-156...

Paris, 22. Oktober. Getreidebericht. Weizen behauptet, per Oktober 21,50...

Antwerpen, 22. Oktober. (Getreidebericht.) Weizen ruhig - Roggen fest...

London, 22. Oktober. An der Rüste - Weizenladung angeboten...

New York, 21. Oktober. (Warenbericht.) Baumwollenspreise in New York 10,00...

50 1/2 do. per Mai 48. - Roter Winterweizen loco 86...

Wetter-Ansichten.

unbefestigt. Wetter-Ansichten. mit gerichteter Richtung...

24. Oktober. Teilweise heiter, teils wolfig, kalt...

25. Oktober. Teilweise heiter, teils wolfig, heftiger Wind...

26. Oktober. Teilweise wolfig, windig, Niederschläge...

27. Oktober. Teilweise heiter, teils wolfig mit Regen...

28. Oktober. Nebel, meist bedeckt, feucht, milde, windig.

Telegraphischer Wetterbericht. Stationen. Christiania 745...

Wechsel-Kurse. Amsterdam 169,25. Paris 112,10...

Gold, Silber u. Banknoten. 20-Francs-Stücke 16,2350...

Mietsverträge. empfindlich. Gruenauer'sche Buchdruckerei Otto Gruenwald.

Berliner Börse, 22. Oktober 1903.

Table with multiple columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Deutsche Hypoth.-Pfänder, Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, Gold, Silber u. Banknoten.

Nachtigal's Kaffee

Der beste Beweis für die Güte dieses Getränks sind die zahlreichen Anerkennungen und der stetig wachsende Umsatz; es herrscht unter den Konsumenten nur eine Stimme: **Nachtigal's Kaffee ist von Kennern längst geschätzt als beste Marke** und hat den Ruf dieser Firma in kurzer Zeit begründet!

Mischungen nach eigener Methode hergestellt, stündlich frisch geröstet:

Colonial-Mischung . . . per Pfund 0,80 M. für den	} Haus- halt.	Mocca-Mischung per Pfund 1,40 M.	} In Gesellschaften und Dinern als exquisites Getränk.
Guatemala-Mischung . . per Pfund 1,00		Carlsbader Mischung . . per Pfund 1,60	
Java-Mischung per Pfund 1,20		Wiener Mischung per Pfund 1,80	
	Menado-Mocca-Misch. . . per Pfund 2,00		

Das Publikum kaufe im eigenen Interesse nur naturell geröstete Kaffees, keine mit Schellack oder andern unappetitlichen Sachen blank gemachte Kaffees, denn nicht das Aussehen ist maßgebend sondern der Geschmack.

Ebenso wenig zu empfehlen sind Kaffees, welche vorrätig gepackt, wochenlang in Pap erdichten lagern, weil hierdurch das Aroma vollständig schwindet.

Paul Nachtigal, Größte Kaffee-Rösterei Brombergs,

Danzigerstr. 16/17 vis-à-vis der Paulskirche. Postversand: 5 Pfd. franco I. Zone. „ „ „ „ jed. weit. Entfernung. Filiale Friedrichstr. 20 im Hause d. Herrn Zawadzki.

Die Verlobung unserer Tochter **Lina** mit Herrn **Sally Gross** (Zempelburg) beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Leiser Simon u. Frau
Johanna geb. Pincus.

Lina Simon
Sally Gross
Verlobte. (277)
Bromberg. Zempelburg.

Zahnarzt
Lewandowski
wohnt jetzt (159)
Bahnhofstr. Nr. 97.

Wohnt in der Nähe des Bahnhofs, 3000 bis 30 000 M., wünschenswert. **Seirat** mit streb. Herren (a. d. Verm.). Send. Sie nur Adress. an **Fortuna**, Berlin SW. 19.

Mittwoch, den 28. Oktober, abends 8 Uhr:
Instrumental- und Vokal-Konzert
im **Schülke'schen Saale** in Schlesienu,
veranstaltet vom
Schlesienauer Gesang-Verein.
Dirigent: Lehrer **Emil Löwenstern.**
Orchesterbesetzung: Kapelle des Füß.-Regts. 34.
Nummerierte Eintrittskarten 1 M. Im Vorverkauf 75 Pfg. Stehpl. je (nur an der Kasse) 50 Pfg.
Veranstaltungen: In Schlesienu: Friseur Block und Resta. Gutsche. In Bromberg: Bandelow'sche Zigarrenhandlung, Wilhelmstraße 15. (275)

Beachten
Sie bitte unsere Ausstellung in
moderner
Herrenbekleidung.
Streng feste, jedoch sehr billige Preise.
Anfertigung nach Maß
ohne Preiserhöhung.
Hamburger Kaufhaus
Mercur
Brückenstr. 6, Ecke Burgstr. (277)

Leb. Humm! Fr. Silberladels
hochfeinsten Baluga-Caviar,
Strassb. Gänseleberpasteten,
fr. zarte Gänseleber, Trüffel,
feine Fasanen! Mast-Enten!
neue Gemüse-, Früchte-, Fisch-
und Fleisch-Conserven,
größte Ausw. feinst. Delik.,
Süßfr., Champ.-Weine, Lik.
empf. i. best. Güte b. prompt. Bed.
Emil Mazur, Danz.-Str. 104
Fernspr. 216.

Gestern Abend verschied nach kurzem schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere liebe Mutter
Frau Johanna Pelz
geb. **Jakobi.**
Schubin, den 22. Oktober 1903.
Moritz Pelz und Familie.
Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr. (821)

Gelegenheitskauf.
1 Posten
Fenster-Schutzdecken
aus Plüsch (fertig) in allen Farben
das Stück **2,50 Mark.**
Leo Brückmann
Bromberg. (40)

Hüte! Hüte! Hüte!
Chic und elegant garnierte
Damenhüte
kauft man am billigsten nur bei
M. Goslinski, Kirchenstr. No. 9.

Vergnügungen
Dickmanns Etablissement
Wilhelmstraße 71.
Freitag, den 23. Oktbr. 1903:

Konzert
der Kapelle des Regiments „Graf Schwerin“ (3. Pomm.) Nr. 14.
Direktion: Kgl. Musikdir. **Nolte.**
Programm-Auszug:
Ouvertüre. Die Fledermaus v. Strauß. Drama Mozart v. Suppé. Erster Violinkonzert v. Beriot, vorgetr. v. Musikdirektor **Nolte.** Fantasia aus Faust u. Margarete v. Gounod. Wiener Volksmusik. Potpourri v. Konzak. (276)
Anfang 8 Uhr. Kassenpr. 50 P.

Dr. Gropler,
pract. Arzt,
Schwedenhöhe,
Schulstrasse No. 19, pt.
Sprechstunden:
Vormittags 8-10 Uhr.
nachmittags 3-5 Uhr.

Seirat!
Junger Mann, hübsche Erscheinung, wünscht sich mit einer jungen Dame aus guter Familie zu verheiraten. Annehmliches Aussehen, liebenswürdig, Charakter und tadelloser Ruf. Bedingung: Vermögen wird wenig. Bedingung beigelegt. Zuschriften werden unter strenger Diskretion erbeten unter „Amor“ an d. Geschft. d. Zeitg.

Hinz' Restaurant
4. Schenke.
Sonnabend, den 24. Oktbr. 1903:
Großes Buffetessen,
Sonntag, den 25. Oktober 1903:
Tanzvergnügen
wozu einladet **Vorreau.**

Realschul- und Kurse für Mädchen.
An Englisch, (Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften) können während des Wintersemesters noch einige Damen teilnehmen. Meld. an Frau **Hübner, Johannisstr. 18, II.** (276) **Verein Frauenwohl.**

Bestere Anmeldungen zu meinen **Wochentags-Lanzzetteln** nehme entgegen.
Ballmeister L. Wittig,
Schleierstraße 1.

Kaiser-Panorama
Wilhelmstraße 12.
Diese Woche: 1 hochinteressante Reise in Anam. (278)

Gründl. Klavierunterricht
wird erteilt **Pringsstr. Nr. 8c,**
1 Trp. Itz. (Eingang Sophienstr.).

VORWERK'S
LETZTE
NEUHEIT.
GESCHWELLER-SAMMELVORSTOSS, BELLA!

Concordia.
Täglich
Große Künstler-Vorstellung.
Ab 16 Okt. hat die Concordia ein so großart. Programm zusammengestellt, wie sie es seit lang. Zeit nicht Gelegenheit hatte.
Sidi mit seinem Bomben- und Granaten-Witz.
Wortleys elektro-musikalisch. Automobil.
Carl Bernhard und weitere 7 Glasnummern.

200 ff. Harzer Kanarienhähne (Tag- und Nacht-Sänger) offeriert billigst **Rudolf Koeplin, Kr. Kirchenstr. 7.**

VORWERK'S
Schweissblätter.

Stadt-Theater.
Sonnabend, d. 24. Oktober:
Vorstellung zu klein. Preisen.
3. Aufführung im Chelud nationaler Dramen:
(Zum letzten Male.)
Die Karolinger.
Trauerspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag:
Liebesmanöver.

Zur 2. Stelle
hinter Bankgeld auf modern eingerichteten, neuerbauten Haus in Grabenz. großes Gartengrundstück, keine Läden, werden
10 000 Mark
zu 5% vom Schlichtgeber gesucht. Bestzer ist Königl. Beamter. Off. u. W. E. 176 a. d. Geschft. d. 3tg.

Die Marke "VORWERK" führt jedes bessere Geschäft!
Verloren silb. Taschenuhr m. Kette. Abzugeb. geg. Bel. Karlstr. 7a.

Ratskeller.
Familien-Restaurant.
Nach Schluß d. Stadttheaters empfehle meine
vorzügliche Küche u. Biere.
Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollasch**, für den übrigen redaktionellen Teil **A. Bendtsch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen u. Nekrolog **J. Jarchow**, sämtlich in Bromberg.
Notationsdruck und Verlag:
Greunauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.

4500 Mark
zur zweiten Hypothek gesucht. Off. u. R. B. 800 a. d. Geschft. d. 3tg.

100 000 Mark
sind auf I u. II-stellige Hypotheken, auch geteilt von täglich resp. 1. I. 04 zu vergeben. Offerten u. J. C. 1900 an d. Geschft. d. 3tg.

4-6000 Mark zu vergeben. Off. u. 71 a. d. Geschft. d. 3tg.

Contobücher
billig bei (264)
S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.

Zweihundert (830)
Harz. Kanarienhähne (Nacht-Sänger) verkauft billigst **Damski, Lindenstraße 1.**

Platens Werk
Die neue Heilmethode,
3 Prachtbde., ist billigst zu verk. Off. unt. C. F. M. a. d. Geschft.

Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse No. 2
empfiehlt
eine grosse Auswahl in chic garnierten
Damen- und Kinderhüten
zu billigsten Preisen.
Lieferantin d. Lehrer-Wirtsch.-verbandes.

LIQUEUR
BENEDICTINE
DE
L'ANCIENNE ABBAYE
DE FÉCAMP
ÜBERALL ZU HABEN

Aufmerksam
mache ich darauf, dass meine Auswahl in sämtlichen (260)
Schuhwaren
noch sehr gross ist.
Um möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich auch **Gummischuhe u. Filzschuhe** zu erstaunlich billigen Preisen.
Total-Schuhwaren-Ausverkauf
H. Hirsch,
27. Friedrichstrasse 27.

50 Kubikmeter lehmhaltiger schwarzer Winterboden wird zu kaufen gesucht. (681)
Oldenburg, Wilhelmstraße 23.

Gebr. Pianinos von 150 bis 300 Mk. verkauft **Kroll, Reparatur- u. Stimmgeschäft, Danzigerstr. 56.** (823)

Ein gebrauchter Gasmotor, 2 Pferdek., zu kaufen ges. Off. u. M. B. a. d. Geschft. d. 3tg.

Ein- und Verkauf von Möbeln und Labencinrichtungen befindet sich jetzt **Kujawierstr. 71, bei Bernsteil.**

Klavier zu kaufen gesucht. Off. u. Preisang. unt. Th. 8 an die Geschft. d. 3tg. (844)

Frische Sommerhasenfelle, Herbstschafelle zu kaufen **Lubinski, Wollmarkt Nr. 16.**

Pferdehaare!
kauft jeden Posten **Mayhold, Bärtenweg, Wollmt. 13.**

50 Kubikmeter lehmhaltiger schwarzer Winterboden wird zu kaufen gesucht. (681)
Oldenburg, Wilhelmstraße 23.

Gebr. Pianinos von 150 bis 300 Mk. verkauft **Kroll, Reparatur- u. Stimmgeschäft, Danzigerstr. 56.** (823)

Ein gebrauchter Gasmotor, 2 Pferdek., zu kaufen ges. Off. u. M. B. a. d. Geschft. d. 3tg.

Ein- und Verkauf von Möbeln und Labencinrichtungen befindet sich jetzt **Kujawierstr. 71, bei Bernsteil.**

Klavier zu kaufen gesucht. Off. u. Preisang. unt. Th. 8 an die Geschft. d. 3tg. (844)

Frische Sommerhasenfelle, Herbstschafelle zu kaufen **Lubinski, Wollmarkt Nr. 16.**

Pferdehaare!
kauft jeden Posten **Mayhold, Bärtenweg, Wollmt. 13.**

Magerfleisch,
Brennerei 1734 gegr., Wismar a. d. Ostsee, feinst, hervorragendste u. beliebte Special-Marken: Whisky, Fl. 2 M., halbe Fl. M. 1.10, sehr alter Kornbranntwein, Krug M. 1.-, Liter M. 1.70 in concess. Geschäften zu haben. (110)

50 Kubikmeter lehmhaltiger schwarzer Winterboden wird zu kaufen gesucht. (681)
Oldenburg, Wilhelmstraße 23.

Gebr. Pianinos von 150 bis 300 Mk. verkauft **Kroll, Reparatur- u. Stimmgeschäft, Danzigerstr. 56.** (823)

Ein gebrauchter Gasmotor, 2 Pferdek., zu kaufen ges. Off. u. M. B. a. d. Geschft. d. 3tg.

Ein- und Verkauf von Möbeln und Labencinrichtungen befindet sich jetzt **Kujawierstr. 71, bei Bernsteil.**

Klavier zu kaufen gesucht. Off. u. Preisang. unt. Th. 8 an die Geschft. d. 3tg. (844)

Frische Sommerhasenfelle, Herbstschafelle zu kaufen **Lubinski, Wollmarkt Nr. 16.**

Pferdehaare!
kauft jeden Posten **Mayhold, Bärtenweg, Wollmt. 13.**

1 elegantes
nussbaum Piano
— hoher Bau —
prächtige Tonart, verkauft für **390 Mark** gegen **Cassa**
Piano - Magazin
Bahnhofstr. 15.

1 fast neuer Trumeau-Spiegel sowie **Kronleuchter u. Ampel** zu verk. **Boicstr. 3, prt. links.**

Früh-Schweinefl. u. Schmalz
Sonntag, vorm. 10, nachm. 3 Uhr
Freibank des städt. Schlachthauses.

!! Frische
Räucherware!!
Großer Posten angekommen, offeriere ein gros u. ein detail morgen **Fischmarkt** und **Krummegrasse 5:**
ff. **Lachs** 1, 1.20-1.80, **Sal** 1-1.60, **Flundern**, **Strass**, u. ff. **Kiel, Büchl**, 3 St. 20-25 Pf., **groß. Lachsher**, 1/2 Pfd. 20-25 Pf., **Schellbutt** 60-80 Pf., **Sprotten**, **Schellf.** 10-15 Pf. u. m. a., sowie **Marinaden. A. Springer.**

Selten schönes
Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch, feine Kalbsleul., Lammk. u. Rind, **Roßbeef**, **Filets**, **Zunge**, **Brust**, **Schinken**, **Kotlet.**, **saub. Flak**, **Därme** z. **Würst.** Alles in gr. Auswahl zu billigsten Preisen. **M. Meyer, Fleischhägerstr. 8.**

Lebende Fische
Sonnabend u. Mittwoch auf dem **Fischmarkt**, sowie **Hechte**, **Barsch**, **Karasschen** à **Pfund** 40 Pfg., **Bresfen** 50 Pfg. **W. Czeszynski.**

Frisch. Rostfleisch tägl. z. hab. **Bahnhofstraße 73.** (846)

Einige Tausend
prachtvolle
Obstbäume
empfehlen (630)
Baumschule Bleichfelde
5. Bromberg.